



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

*No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.*

5 Die Märkte für Milch und Fette

Die Ausdehnung der Weltmilcherzeugung hat sich 1982 beschleunigt. Nach einem Anstieg um nur etwa 1 Mill. t im Jahr 1981 wird für das laufende Jahr mit einer um etwa 7 Mill. t über dem Vorjahr liegenden Erzeugung gerechnet, wozu die Entwicklung in Westeuropa, Nordamerika, Lateinamerika und Asien mit größeren Zuwächsen beiträgt. Die höhere Erzeugung trifft auf einen Weltmarkt, der nach Jahren der Expansion jetzt weniger aufnahmefähig ist, weil sich die weltweite wirtschaftliche Flaute sowohl auf die Kaufkraft der Konsumenten als auch auf die Zahlungsfähigkeit der Einfuhrländer auswirkt und in dieser Situation Dollarstärke und hohes Zinsniveau die Restriktionen auf der Absatzseite verschärfen. Dementsprechend gerieten die Weltmarktpreise inzwischen stärker unter Druck, Butter und Magermilchpulver, teilweise auch Käse werden in den Überschussgebieten zunehmend auf Lager genommen, und es zeichnet sich die Gefahr eines Wettlaufs um den Absatz der Überschüsse ab.

In der EWG setzt sich im Jahr 1982 die aufwärts gerichtete Tendenz der Produktion nach kurzer Abschwächung im vergangenen Jahr fort. Gleichzeitig erhielt die Erzeugung durch eine Anhebung der realen Marktordnungspreise in den Beschlüssen für das Milchwirtschaftsjahr 1982/83 zusätzliche Anreize. Die Lagerbestände an Interventionsprodukten sind im Laufe des Jahres zusehends umfangreicher geworden, und wegen verminderter Absatzmöglichkeiten am Weltmarkt wurden inzwischen viele teure Absatzmaßnahmen am Binnenmarkt weitergeführt, intensiviert oder wieder eingeführt. Unter anderem soll der Butterexport in die Sowjetunion wieder ermöglicht werden, das faktische Kontingent für Neuseelandbutter wurde für 1983 auf 87 000 t eingeschränkt, eine neue Weihnachtsbutteraktion mit insgesamt 120 000 t beschlossen und der Absatz von Magermilchpulver zur Verfütterung an Schweine und Geflügel erneut gestartet.

Das Weltangebot an Fetten war schon im vergangenen Jahr 1981 trotz der vergleichsweise niedrigen Erzeugung zur Deckung der internationalen Nachfrage ausreichend. Da sich diese Nachfrage aufgrund der genannten Bedingungen zur Zeit nicht belebt, das Angebot im Jahr 1982 aber vor allem infolge hoher Ölsaaternten in Nordamerika und Westeuropa und gesteigerter Fettproduktion aus Baumfrüchten in Südostasien wesentlich höher ausfällt als im Vorjahr und selbst die Rekorderzeugung von 1979/80 übertreffen wird, sind die Preise auf einen tiefen Stand gefallen. Es zeichnet sich ein verschärfter Wettbewerb zwischen Produkten und Erzeugungsgebieten ab, der die Neigung verschiedener Staaten zu Markteingriffen verstärkt.

5.1 DIE MÄRKTE FÜR ÖLE UND FETTE

5.1.1 Rekorderzeugung . . .

Die Weltfetterzeugung, die im Wirtschaftsjahr 1981 wieder den Stand von 1979/80 erreicht hat, wird im Wirtschaftsjahr 1982/83 nach den bisher vorliegenden Schätzungen auf einen neuen Rekordstand ansteigen, falls es auf der Südhalbkugel nicht noch unvorhergesehene Produktionsausfälle gibt. Große Zuwächse deuten sich vor allem bei Sojaöl an, aber auch die Sonnenblumen- und Raps-erzeugung sind offensichtlich kräftig ausgedehnt worden und nehmen neue Höchststände ein (Übersicht 5.1). Die Palmöl-erzeugung setzt ihren langfristigen Expansionskurs fort, und die Olivenöl-erzeugung erholt sich von dem produktions-

Übersicht 5.1: Welterzeugung von Ölen und Fetten (Mill. t)

Produkt	1969-1971	1978-'79	1979-'80	1980-'81	1981-'82 v	1982-'83 s
Sojabohnenöl	6,5	11,7	14,4	12,2	13,1	14,9
Sonnenblumenöl	3,8	4,7	5,6	4,8	5,1	5,7
Erdnußöl	3,4	3,3	3,1	2,8	3,2	2,9
Baumwollsaatöl	2,5	3,0	3,2	3,2	3,5	3,3
Rapsöl	2,1	3,7	3,4	3,9	4,2	4,5
Olivenöl	1,5	1,6	1,4	2,0	1,3	1,8
Kokosnußöl	2,3	2,8	3,1	3,1	3,1	3,2
Palmkernöl 1)	0,6	0,8	0,8	0,8	0,9	1,0
Palmöl	1,9	4,2	4,7	5,1	5,8	6,1
Andere pflanzl. Öle 2)	2,4	2,8	2,9	2,7	2,7	2,8
Öle von Seetieren	1,3	1,3	1,3	1,2	1,2	1,2
Fette von Landtieren 3)	14,0	14,7	14,9	14,8	14,8	14,6
Insgesamt	43,3	54,5	58,8	56,3	58,9	61,5

v = vorläufig, - s = geschätzt.

1) Palmkern- und Babassuöl. - 2) Zu Nahrungszwecken wie Mais- und Sesamöl u. a. und zu anderen Zwecken wie Lein- und Rizinusöl u. a. - 3) Butter, Schmalz, Schlachtfette und Talg.

Quelle: FAO.-USDA.-Eigene Berechnungen und Schätzungen.

zyklus- und witterungsbedingt tiefen Produktionseinbruch des Erzeugungsjahres 1981/82.

Die Sojabohnenerzeugung ist in den Schätzungen des USDA für das Erntejahr 1982/83 wiederholt nach oben revidiert worden. Das Fettäquivalent der Gesamtproduktion 1982/83 dürfte sich demnach der 15 Mill. t-Marke nähern. Die Produktion ist in den USA gegenüber dem Vorjahr um 14 %, gegenüber dem letzten Rekordjahr 1979/80 um 2 % gestiegen. In Brasilien wird sich die Erzeugung von dem Rückgang im Erntejahr 1982 erholen, aber noch unter dem Produktionsniveau von 1979 und 1980 bleiben. In der Volksrepublik China und in Argentinien wird die Erzeugung durch die Ausdehnung der Anbauflächen vergrößert.

Im Gegensatz zur Sojaerzeugung nahm die Palmölproduktion über einen längeren Zeitraum kontinuierlich zu (Übersicht 5.1). Die Erzeugung und die Marktpolitik Malaysias haben die Gesamtentwicklung des internationalen Fettmarktes in den letzten Jahren wesentlich beeinflusst. Die jüngsten Produktionsschätzungen für Malaysia lauten über 3,4 Mill. t Palmöl im Jahr 1982 und 3,7 Mill. t in 1983. Mit großem Abstand folgen Indonesien und Nigeria mit 0,8 und 0,7 Mill. t, die für den Inlandmarkt bestimmt sind. Die Exportpläne Indonesiens für Palmöl, dessen Produktion forciert wird, werden sich wegen der schnell zunehmenden Inlandsnachfrage nur zu einem sehr kleinen Teil realisieren lassen.

Palmkernöl fällt - abgesehen von dem hier zugerechneten Babassuöl - als Kuppelprodukt mit Palmöl an, von dem es sich aber in seinen chemischen und physikalischen Eigenschaften und damit auch in seinen Verwendungszwecken unterscheidet. Trotz der Kuppelproduktion hat die Palmkernerzeugung mit der Palmöl-erzeugung nicht Schritt gehalten, weil die in Malaysia angepflanzten neuen Varietäten einen geringeren Gewichtsanteil an Palmkernen haben als die züchterisch nicht oder kaum bearbeiteten Varietäten in den traditionellen Exportländern Westafrikas. Gleichwohl ist Malaysia inzwischen auch bei Palmkernöl der wichtigste Erzeuger, mit weitem Abstand gefolgt von Nigeria und Brasilien (Babassu).

Aufgrund ähnlicher Zusammensetzung und Verwendungszwecke kann Kokosnußöl leicht das Palmkernöl ersetzen, zumal die Ölgewinnung aus dem Rohprodukt (Kopra) für die Verarbeiter einfacher ist als die Herstellung von Palmkernöl aus Palmkernen. Trotz dieser günstigen Position stößt die Ausdehnung der Produktion im Haupterzeugungs- und Exportgebiet, den Philippinen, auf Probleme, die nicht nur mit dem Preisverfall am Weltmarkt, sondern anscheinend auch mit der dortigen Produktions- und Marktpolitik zusammenhängen. Indonesien als zweitwichtigstes Produktionsgebiet stellt etwa halb soviel Kopra her wie die Philippinen; die indonesische Erzeugung dient der Inlandsversorgung und vermag der Nachfrage nicht zu folgen, so daß ein expandierender Absatzmarkt für Palmöl entstanden ist.

Die Sonnenblumenölerzeugung wird im laufenden Produktionsjahr 1982/83 das Rekordergebnis von 1979/80 vor allem aufgrund der Produktionserhöhung in den USA übertreffen. Dort wurde die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um etwa ein Viertel erweitert, womit sie allerdings noch deutlich unter dem Rekordstand von 1979/80 zurückblieb. Auch die Gesamterzeugung der USA wird das Ergebnis von 1979/80 in diesem Jahr nicht einholen. Während die argentinische Erzeugung ebenfalls das Vorjahresergebnis sehr deutlich übertreffen wird, geht die sowjetische Produktion um ca. 10 % zurück. Eine Ausdehnung der Anbauflächen und der Erzeugung wurden für dieses Jahr außerdem für die VR China und für Westeuropa geschätzt. Die wichtigsten Erzeugungsgebiete Westeuropas liegen in Spanien.

Die Rapsenerzeugung ist in den letzten Jahren beachtlich gestiegen. Große Beiträge zu dieser Expansion leisteten neben der VR China vor allem einige westeuropäische Länder, insbesondere Frankreich, das Vereinigte Königreich, die BR Deutschland und Dänemark. Die kanadische Produktion übertrifft das Vorjahresergebnis um über 20 %, bleibt aber immer noch weit unter dem Ergebnis von 1979/80.

Der Erdnußölmarkt war im abgelaufenen Wirtschaftsjahr vor allem infolge der größeren Erzeugung in den USA, in Indien und im Senegal unter starken Angebotsdruck geraten. Die Erzeugung im laufenden Jahr liegt nach Angabe des USDA aufgrund der Produktionseinschränkung in den USA deutlich unter dem Vorjahresergebnis.

Bei Olivenöl folgt nach dem produktionszyklischen Tief der Erzeugung im vergangenen Jahr, das durch die große Trockenheit in Spanien und Portugal noch weiter gedrückt war, nun wieder ein Jahr mit hoher Produktion, die allerdings unter dem Ergebnis von 1980/81 bleibt (Übersicht 5.1).

Die Erzeugung der anderen pflanzlichen Öle stagnierte in den letzten Jahren. Im neuen Wirtschaftsjahr wird mit einer Ausdehnung der Erzeugung sowohl bei den industriellen Ölen, insbesondere bei Lein- und Rizinusöl, aber auch bei Oliven-Residue, als auch bei den mengenmäßig unbedeutenderen Nahrungölen, insbesondere Sesam- und Maisöl, gerechnet.

Die Erzeugung von marinen Ölen steht seit vielen Jahren bei 1,1 bis 1,3 Mill. t. Die Hälfte der Gesamtproduktion fällt in drei Ländern an, in Japan, Norwegen und Chile. Fischöl ist in einigen Ländern immer noch ein wichtiger Rohstoff für die Margarineindustrie: im Vereinigten Königreich liefert Fischöl etwa die Hälfte der Fettrohstoffe für die Margarineherstellung.

Der Anfall an Schlachtfetten wird für 1981, 1982 und 1983 mit 9,8 bis 9,9 Mill. t unterstellt. Diese Produktion ergibt sich aus dem Umfang der Fleischproduktion, die in den letzten Jahren nicht mehr gestiegen ist. Für die Butter-

produktion schätzt das USDA für 1982/83 einen Rückgang um ca. 200 000 t oder 4 % voraus.

**5.1.2 . . . und gedämpfte internationale Nachfrage . . .**

Die internationale Nachfrage nach Fetten scheint seit einiger Zeit der Ausdehnung des Angebots nicht zu folgen, was mit den Auswirkungen der weltweiten wirtschaftlichen Rezession auf die Kaufkraft der Konsumenten und die Zahlungsfähigkeit vieler Importländer erklärt wird. Entgegen der weitverbreiteten Erwartung wird kaum mit einer dadurch induzierten Angebotsreduzierung gerechnet, weil die alternativen Produktionszweige mit denselben Problemen konfrontiert sind. Hinzu kommt, daß der Zuwachs der internationalen Nachfrage durch die Erhöhung des inländischen Angebots wichtiger Importgebiete begrenzt bleibt.

Im Jahr '82 richtet sich die Aufmerksamkeit vor allem auf den Importbedarf Indiens und der Sowjetunion. Indiens Importe von Ölen und Fetten waren bis 1981 auf fast 1,5 Mill. t angewachsen, was nicht nur auf die bei niedrigem Ausgangsniveau schnell wachsende Nachfrage bei zurückbleibender inländischer Produktion, sondern auch auf die Erleichterung der Einfuhren zurückzuführen ist. An der Einfuhrsteigerung Indiens profitierten in erster Linie Brasilien und Malaysia, wogegen die USA 1981 hohe Einbußen erlitten. Für 1982 deutete sich zunächst aufgrund der erwarteten guten Erdnuß- und Rapsente ein Einfuhrbedarf an, der nur noch auf 1,1 Mill. t veranschlagt wurde. Vor allem die Sojaöllieferungen Brasiliens sind gesunken, was für Brasilien, das zur Erfüllung seiner Aufträge Sojabohnen zukaufen muß, entlastend wirkte. Inzwischen wurden die Schätzungen der indischen Erdnußernte wegen der geringen Monsunregen nach unten revidiert.

Die UdSSR wird dagegen 1982 die Importe (1981: 1,1 Mill. t) weiter erhöhen, weil die Nachfrage steigt, die inländische Erzeugung aber seit 1979 zurückfällt. Damit wird die Sowjetunion 1982 das bedeutendste Importland für Fette und Öle werden. Den erhöhten Einfuhrbedarf werden vor allem Malaysia, die USA und die Philippinen mit Palmöl, Sojabohnen und Kokosöl und Neuseeland mit Butter decken.

Sojabohnen bzw. Sojabohnenöl haben für den internationalen Fettmarkt nach wie vor mit einem Anteil von etwa einem Drittel am gesamten internationalen Fetthandel überragendes Gewicht (Übersicht 5.2). Sehr schnell expandierte in den letzten Jahren der Palmölhandel, der inzwischen 3,5 Mill. t übersteigt. Kokosnußöl (bzw. in nur noch geringem Umfang Kopra) und Sonnenblumen mit je 1,5 Mill. t Fettäquivalent folgen erst mit großem Abstand. Neben den Erzeugungsgebieten in Nord- und Südamerika und in Südostasien bestimmen zunehmend Reexporte bedeutender Importländer Europas das internationale Angebot. Europa führte 1981 etwa 57 % der international gehandelten Sojabohnen ein, exportierte aber gleichzeitig 36 % des internationalen Sojaölangebots und hatte damit für den Markt des Verarbeitungserzeugnisses als Anbieter fast die Bedeutung Brasiliens und übertraf bei weitem die USA.

Nach wie vor ist Westeuropa trotz des Reexports von u. a. 1 Mill. t Sojaöl das wichtigste Defizitgebiet für den Handel mit Fetten bzw. mit deren Rohprodukten. Besonders große Zuwächse sind bei den Fettimporten der verschiedenen Regionen der Entwicklungsländer und des Ostblocks festzustellen (Übersicht 5.2).

Übersicht 5.2: Welthandel mit Ölen und Fetten 1)  
(Mill. t)

Produkt, Region	1969- '71	1976	1977	1978	1979	1980 v
<b>Ausfuhren</b>						
<b>Nach Produkten</b>						
Sojabohnenöl	2,67	4,56	4,85	5,70	6,05	6,51
Sonnenblumenöl	0,86	0,67	0,89	1,28	1,22	1,49
Erdnußöl	0,79	0,91	0,87	0,71	0,75	0,69
Baumwollsaatöl	0,31	0,33	0,41	0,41	0,39	0,49
Rapsöl	0,53	0,82	0,94	0,92	1,23	1,14
Olivenöl	0,26	0,20	0,23	0,23	0,26	0,24
Kokosnußöl	1,14	1,73	1,45	1,54	1,26	1,36
Palmkernöl	0,34	0,40	0,31	0,31	0,40	0,42
Palmöl	0,81	1,86	1,91	2,16	2,27	2,75
Andere pflanzliche Öle	1,44	1,36	1,40	1,57	1,70	1,62
Öle von Seetieren	0,57	0,50	0,51	0,66	0,70	0,70
Schlachtfette	1,87	2,05	2,39	2,44	2,42	2,54
Butter	0,59	0,64	0,66	0,54	0,70	0,79
Margarine u. Plattenfette	0,10	0,18	0,18	0,20	0,22	0,25
<b>Nach Regionen</b>						
Nordamerika	4,70	5,73	6,83	8,17	8,78	9,32
Westeuropa	1,30	1,73	1,87	1,85	2,17	2,22
dar. EWG	0,75	1,19	1,27	1,29	1,47	1,64
Ozeanien	0,46	0,60	0,53	0,56	0,60	0,52
Andere	0,15	0,15	0,18	0,35	0,29	0,27
Entwickelte Länder	6,61	8,21	9,41	10,93	11,84	12,33
Afrika	1,25	1,03	0,81	0,57	0,61	0,60
Lateinamerika	1,05	1,97	2,07	2,32	2,45	2,92
Naher Osten	0,17	0,21	0,19	0,15	0,08	0,09
Ferner Osten	1,70	3,68	3,40	3,61	3,70	4,25
Andere	0,18	0,21	0,22	0,23	0,15	0,12
Entwicklungsländer	4,34	7,11	6,69	6,88	6,99	7,98
Asien CPE	0,16	0,09	0,03	0,06	0,10	0,12
Osteuropa u. UdSSR	1,17	0,80	0,87	0,72	0,64	0,56
Zentrale Planwirtschaften	1,33	0,89	0,90	0,78	0,74	0,68
Welt insgesamt	12,28	16,21	17,00	18,59	19,57	20,99
<b>Einfuhren</b>						
Nordamerika	0,81	1,39	1,12	1,04	1,05	0,89
Westeuropa	6,37	7,07	6,94	7,08	7,48	7,69
dar. EWG	5,38	5,87	5,83	5,59	6,44	6,47
Ozeanien	0,08	0,10	0,12	0,13	0,11	0,13
Andere	1,45	1,81	1,71	1,87	1,98	2,02
dar. Japan		1,62	1,55	1,70	1,79	1,84
Entwickelte Länder	8,71	10,37	9,89	10,12	10,62	10,73
Afrika	0,47	0,69	0,87	0,87	1,23	1,39
Lateinamerika	0,76	1,13	1,26	1,58	1,53	1,82
Naher Osten	0,61	1,19	1,12	1,46	1,54	1,96
Ferner Osten	0,74	1,03	2,16	2,42	2,46	2,80
Andere	0,02	0,02	0,02	0,03		
Entwicklungsländer	2,60	4,06	5,43	6,36	6,76	8,00
Asien CPE	0,18	0,35	0,60	0,61	0,67	0,71
Osteuropa u. UdSSR	0,66	1,03	0,98	1,06	1,44	1,47
Zentrale Planwirtschaften	0,84	1,38	1,58	1,67	2,11	2,18
Welt insgesamt	12,15	15,81	16,90	18,15	19,50	20,91

v = vorläufig.  
1) Einschließlich Öläquivalent von Ölsaaten; ausschließlich Reexport von Ölsaaten oder Export von Ölen aus importierten Ölsaaten.  
Quelle: FAO. - Eigene Berechnungen.

5.1.3 ... führen zu Preisdruck ...

Die Preise für Öle und Fette sind nach ihrem im Jahr 1979 sehr hohen Stand durch die dann erfolgte Produktions- und Angebotsausdehnung beträchtlich gesunken. Zusätzlich Druck geht seit einiger Zeit von der international schwachen Nachfrage aus. Selbst die niedrige Produktion 1980/81 konnte den Markt nicht vom Angebotsüberhang entlasten, weil der Ernteausschlag durch umfangreiche Lagerbestände kompensiert und die Nachfrage durch Wirtschaftsschwäche, Dollarstärke und hohe Zinsen gedämpft wurde. Bei einzelnen Produkten waren freilich zeitweise Sonderentwicklungen zu beobachten, insbesondere bei Leinsamenöl, Erdnußöl und Sonnenblumenöl (Übersicht 5.3).

Der Preisabschwung hatte Ende des Jahres 1981 alle Produkte erfaßt und sich im Kalenderjahr 1982 fortgesetzt, zunächst wie schon im Vorjahr bedingt durch hohe Lagerbestände und geringe Kaufkraft der Importländer. Neue Impulse zur Preissenkung übten dann die Aussichten auf Rekordernten bei Ölsaaten und die anhaltende Tendenz zur Steigerung der Palmölproduktion aus. Der Preisverfall hat sich im Laufe des Jahres verstärkt, wie an einigen Terminotierungen verdeutlicht werden kann: Erdnußöl, im Durchschnitt des Kalenderjahres 1981 noch beträchtlich über 1 000 US-Dollar, wurde Ende Juli 1982 für Juli/August mit 580 Dollar notiert und für September/Okttober mit 590 Dollar, Mitte September wurden aber für September/Okttober nur noch 540 US-Dollar bezahlt. Bis Anfang Oktober ist die Notierung für denselben Termin auf 470 Dollar gefallen. Zur selben Zeit wurden für Sonnenblumenöl 447 Dollar und für rohes Palmöl 345 Dollar festgestellt. Der Preisabstand zwischen Sonnenblumen- und Erdnußöl, der im Durchschnitt des Kalenderjahres 1981 bei über 400 Dollar lag, war auf kaum mehr als 20 Dollar zusammengeschrumpft und ist in den folgenden Wochen bei andauerndem Preisrückgang noch weiter verringert worden. Das umfangreiche Angebot hat den Wettbewerb zwischen Einzelerzeugnissen und Anbietern intensiviert. Am sichtbarsten wurde das bisher bei Kokosnuß- und Erdnußöl, bei denen Ende der 70er bzw. Anfang der 80er Jahre eine vom Gesamtfettmarkt losgelöste Preisentwicklung zu beobachten war, weil einer zunächst noch auf das jeweilige Produkt fixierten Nachfrage ein wesentlich vermindertes Angebot des speziellen Erzeugnisses gegenüberstand. Dadurch stieg der Kokosölpreis 1979 etwa 50 % über den Palmölpreis, der Erdnußölpreis 1981 über 66 % über den Sonnenblumenölpreis. 1981 ist dann

Übersicht 5.3: Preise ausgewählter pflanzlicher Öle 1)  
(US-Dollar/t, cif europ. Häfen)

Produkt	1977	1978	1979	1980	1981	Januar bis August 1981	1982
Sojabohnenöl 2)	575	607	662	598	512	523	465
Sonnenblumenöl 3)	639	665	762	633	644	666	555
Erdnußöl	846	1079	889	859	1072	1145	636
Kokosnußöl	578	683	985	674	572	578	489
Palmkernöl 4)	620	764	1063	726	593		
Palmöl	530	600	654	584	579	605	484
Olivenöl 5)	1284	1421	1686	1823	1622		
Leinsamenöl	462	434	644	697	664	682	547

1) Den Preisen liegen jeweils die Lieferungen aus den wichtigsten Exportländern zugrunde. - 2) Ex mill. fob. - 3) Ex tank. - 4) Herkunftsbezeichnung „westafrikanisch“ (nach UNCTAD und "The Public Ledger"). - 5) In Kanistern, fob.

Quelle: FAO. - UNCTAD. - Eigene Berechnungen.

Die Märkte für Milch und Fette  
der Kokosölpreis...  
und der Erdnußölpreis...  
gefallen. Im Mittel...  
nur geringfügig über...  
Kokosölpreis den Palm...  
15 % übersteigen. Wäh...  
einander in engen V...  
nissen und Sonnen...  
ge; vornehmlich im...  
auch auf die erhöhte...  
auch von Sonnenblum...  
Kokosölpreis in den...  
ne wichtige Rolle

Gemäß verschiedenen...  
Koproduktion der...  
knapp 1,1 Mill. t Kaka...  
ausgedrückt werden...  
Philippinen befristete...  
diktis, wichtige Einfl...  
Rohprodukt. Zum B...  
Europäischer Gemein...  
sen über beim Import...  
nen Zoll von 7 % bez...  
den Kopraports hat...  
zeitweise gestoppt...  
Verarbeitungsbetrie...  
Das erhöhte Angebot...  
Fette insbesondere in...  
duktion haben den...  
Niveau konkurrierend...  
große Handelsabschl...  
lich über 200 000 t...  
1982 zu entsprechen...  
mit die Lagerbestände...

Der größte Preisrück...  
und Palmöl aus, weil...  
Handelsvolumen steile...  
aufgrund der Produkt...  
se haben erneut auf...  
schen diesen beiden M...  
anderen Fettmateria...  
Jahren die Konkurrenz...  
man sprach davon, daß...  
erweitert hätten. W...  
allein einiger asiatis...  
den engen Zusammen...  
würdigkeit Soja- oder...  
Für Palmöl mußte Mal...  
expansion auf solche...  
zwischen tauschen...  
Vorgängen bei Kopra...  
Schwierigkeiten der K...  
ausgewählten Verarbeit...  
verarbeitete Produkte...  
die malaysische Regie...  
rohem Palmöl für die...  
asiatischen Raffinerie...  
nahme wird die West...  
Sojaöl in den entwick...  
eigene Verarbeitung...  
dem Verarbeitungsweg...  
braune raffinierte...  
Palmöl hat in den...  
Ländern und um Ö...  
zen können aufgrund...  
nischer Ernterückkom...  
Täg und Schlachtere...  
situation in den USA...

der Kokosölpreis sogar unter den Preis für Palmöl gesunken, und der Erdnußölpreis ist zum Ende des Jahres 1981 rapide gefallen. Im viertel Quartal 1982 wird der Erdnußölpreis nur geringfügig über dem Sonnenblumenölpreis liegen, der Kokosölpreis den Palmölpreis (raffiniertes Palmöl) um 10-15 % übertreffen. Während diese Entwicklung bei den miteinander in engem Wettbewerb stehenden Ölen aus Erdnüssen und Sonnenblumen auf die Reaktion der Nachfrager, vornehmlich in Frankreich, zurückzuführen ist, aber auch auf die erhöhte Produktion sowohl von Erdnüssen als auch von Sonnenblumen, spielten für die Bewegung der Kokosölpreise in den letzten Jahren spezielle Faktoren eine wichtige Rolle.

Gemäß verschiedenen Angaben ist die Kokosnußöl- bzw. Kopraproduktion der Philippinen von 1980 bis 1982 von knapp 1,1 Mill. t Kokosnußöläquivalent auf fast 1,5 Mill. t ausgedehnt worden; davon werden ca. 80 % exportiert. Die Philippinen begünstigen den Export des verarbeiteten Produkts, wichtige Einfuhrländer hingegen den Import des Rohprodukts. Zum Beispiel können die Importeure der Europäischen Gemeinschaft Kopra zollfrei einführen, müssen aber beim Import von Kokosöl für Nahrungszwecke einen Zoll von 7 % bezahlen. Wegen des 1982 stark steigenden Kopraexports haben die Philippinen den Kopraexport zeitweise gestoppt, um die Auslastung der inländischen Verarbeitungsbetriebe nicht zu stark absinken zu lassen. Das erhöhte Angebot, aber auch die Austauschbarkeit der Fette insbesondere in der Margarine- und Plattenfettproduktion haben den Kokosölpreis dann wieder auf das Niveau konkurrierender Produkte zurückgeführt, obwohl große Handelsabschlüsse der Philippinen mit Indien angeblich über 200 000 t und mit der Sowjetunion über 100 000 t 1982 zu entsprechenden Transaktionen führen und damit die Lagerbestände entlasten sollten.

Der größte Preiseinfluß geht am Weltfettmarkt von Soja- und Palmöl aus, weil diese beiden Erzeugnisse das größte Handelsvolumen stellen und vielseitig verwendbar sind. Die aufgrund der Produktionsausdehnung schnell fallenden Preise haben erneut auf die große Interdependenz sowohl zwischen diesen beiden Märkten als auch darüber hinaus mit anderen Fettmärkten hingewiesen. Während in den 70er Jahren die Konkurrenzbeziehungen weniger sichtbar waren - man sprach davon, daß beide Produkte ihre eigenen Märkte entwickelt hätten -, haben die Importentscheidungen vor allem einiger asiatischer Länder zu Beginn der 80er Jahre den engen Zusammenhang gezeigt, indem je nach Preiswürdigkeit Soja- oder Palmöl bevorzugt importiert wurde. Für Palmöl mußte Malaysia wegen der steilen Produktionsexpansion auf solche Substitutionen schnell reagieren. Inzwischen tauchen auf der Halbinsel Malaysia - ähnlich den Vorgängen bei Kopra und Kokosöl in den Philippinen - Schwierigkeiten der Kapazitätsauslastung des sehr schnell ausgebauten Verarbeitungssektors auf, der möglichst weit verarbeitete Produkte exportieren soll. Zeitweise sah sich die malaysische Regierung gezwungen, den Export von rohem Palmöl für die Halbinsel zu verbieten, um die dort ansässigen Raffinerien besser auszulasten. Durch diese Maßnahme wird die Wettbewerbsstellung von Palmöl gegen Sojaöl in den entwickelten Ländern verschlechtert, die über eigene Verarbeitungsanlagen verfügen, die Zollsätze mit dem Verarbeitungsgrad staffeln und das Rohprodukt Sojabohne zollfrei einführen.

Palmöl hat in den letzten Jahren nicht nur in Entwicklungsländern und im Ostblock größere Absatzchancen nutzen können; aufgrund seiner Preiswürdigkeit und technischer Entwicklungen ersetzt es in einigen Verwendungen Talg und Schlachtfette. Bei Plattenfetten wurde diese Substitution in den USA schon Mitte der 70er Jahre sichtbar.

Es wurden 1,7 Mill. t Plattenfette verwendet, zu ca. 60 % auf der Basis von Sojaöl und bis 1974 zu über 20 % auf der Basis von Talg und Schlachtfetten. Seit 1975 hat Palmöl die tierischen Fette in Plattenfetten, aber auch in Margarine, die zu 75-80 % auf Basis Sojaöl und bis über 10 % auf Basis Talg hergestellt wurde, zurückgedrängt. Die niedrigen Preise für pflanzliche Fette im Kalenderjahr 1982 treiben diese Substitution weiter voran.

Bei einem Vergleich der Flächenenerträge verschiedener Ölpflanzen fällt der große Wettbewerbsvorteil der Ölpalmen gegenüber den anderen für den Weltmarkt bedeutenden pflanzlichen Fetten auf. Nach einer Zusammenstellung des USDA (1976, S. 15) erbrachte 1 ha Ölpalmen in Malaysia Anfang der 70er Jahre fast 4 t Öl (Palmöl und Palmkernöl) und 0,56 t Ölkuchen, 1 ha Sojabohnen in den USA aber nur 0,32 t Öl und knapp 1,5 t Schrot. Zu damaligen Preisen bewertet lag der Wert der Produktion je ha bei Ölpalmen etwa viermal so hoch wie bei Sojabohnen und über doppelt so hoch wie beim Erdnußanbau in den USA. Der Wert der Sonnenblumenproduktion je Flächeneinheit in der UdSSR entsprach etwa dem Niveau des Sojaanbaus in den USA. Diese Relationen weisen auf die hohe Wettbewerbsfähigkeit der Palmölproduktion gegenüber anderen Fettarten hin, die nicht Abfallprodukt eines anderen Produktionszweiges sind. Wesentlich für die Produktionsentwicklung sind neben dem absoluten Produktionswert und den Produktions-, Verarbeitungs- und Transferkosten die Opportunitätskosten, wie sich insbesondere wiederholt an der Reaktion des Sojaanbaus in den USA auf Veränderungen der Maispreise gezeigt hat. In Malaysia sind Ölpalmen teilweise an die Stelle der Gummibäume getreten.

5.1.4 . . . und zu vermehrten Versuchen zur Marktlenkung

Im Laufe des Kalenderjahres 1982 ist gerade Malaysia unter verstärkten Preis- und Wettbewerbsdruck geraten, was einerseits ganz entscheidend am verminderten Importbedarf Indiens und am erschwerten Zugang zum Irak, in geringerem Umfang auch zum Iran aufgrund der dort andauernden Kampfhandlungen liegt, andererseits aber auch an der rasanten Expansion der Palmölplantagen und des Verarbeitungssektors. Den Folgen des umfangreicheren Angebots an Ölsaaten bzw. Ölen und Fetten sind eine Reihe anderer Länder ausgesetzt. Die Philippinen wurden schon angeführt, Brasilien ist durch die niedrige Sojaernte 1982 mit anderen Problemen konfrontiert, versucht aber ohnehin, durch die unterschiedliche Belastung der Ausfuhr von Roh- und Fertigerzeugnis die inländische Verarbeitung zu fördern. Auch Argentinien belastet jetzt den Export von Sojabohnen mit einer Steuer von 10 %, während der Export von Schrot und Öl durch Entlastungen begünstigt wird. Nachdem die Erzeugung und der Export von Erdnußöl Senegals in den letzten Jahren zusammengebrochen war, versucht der Staat durch eine Förderungspolitik, die Erzeugung und die Verarbeitung in die Lage zu versetzen, die Absatzmärkte zurückzugewinnen. In den nächsten Jahren werden Auswirkungen der Entwicklungsprogramme für die Flußgebiete auf das senegalesische Erdnußangebot erwartet (Gharbi, 1982).

Der Weltmarkt für Fette wird nicht nur durch die protektionistischen Maßnahmen der Exportländer, sondern auch durch entsprechende Instrumente der Importländer zunehmend unter Druck gesetzt. Weit verbreitet sind Belastungen der Einfuhren durch Zölle oder mengenmäßige Beschränkungen, um die inländische Erzeugung und Verarbeitung zu schützen. Auf die gestaffelten Zollsätze der Europäischen Gemeinschaft wurde bereits hingewiesen. Die EWG wendet eine spezielle und vielfältige Regelung für den

Olivenölmarkt mit Interventionspreissystem, Erzeugungsbihilfe, Verbrauchsbeihilfe, Außenhandelsregelung und weiteren Maßnahmen an. Der Anbau von Ölsaaten wird ebenfalls durch eine rigorose Erzeugerpreisstützung gefördert. Inzwischen sah sich die EWG gezwungen, für die Ausdehnung der Rapsproduktion eine Grenze (2,15 Mill. t) zu setzen, die (im Durchschnitt der letzten drei Jahre) so gleich überschritten wurde. Die vorgesehene Folgerung, eine verminderte Preisanhebung im kommenden Wirtschaftsjahr, soll Bestandteil der nächsten EWG-Preisbeschlüsse sein. Für das Wirtschaftsjahr 1982/83 wurden die EWG-Richtpreise für Raps und Rüben um 9 %, für Olivenöl um 11 % und für Sonnenblumenkerne um 14 % erhöht. Eine sehr restriktive Einfuhrpolitik gegenüber mit dem Olivenöl konkurrierenden Fetten verfolgen Griechenland und Spanien. Zum Beispiel kontingentiert Spanien den Inlandsverbrauch von Sojaöl. Die Quote wurde 1975/76 mit 225 000 t eingeführt und in späteren Jahren bis auf 90 000 t reduziert. Da Spanien große Mengen Sojabohnen zur Verarbeitung einführt, ist es zu einem der bedeutendsten Sojaölexporteure geworden. Die griechischen Ölmühlen dürfen Sojabohnen zollfrei einführen, müssen aber, von Ausnahmen abgesehen, das erzeugte Öl wieder ausführen. Wäre die EWG 1981 nicht nur um Griechenland, sondern auch um Spanien erweitert gewesen, hätten bei den gegenwärtig angewendeten Regelungen ihre Sojaölexporte fast das Niveau Brasiliens erreicht und das der USA um 45 % übertroffen.

5.2 DER WELTMARKT FÜR MILCH

5.2.1 Produktionszuwachs 1982 deutlich höher als 1981

Die Milcherzeugung wird im Jahr 1982 weltweit das für 1981 jetzt mit knapp 472 Mill. t angegebene Gesamtniveau deutlich um über 1 % oder fast 7 Mill. t übertreffen. Die wesentlichen Beiträge zu dieser Ausdehnung liefern mit 2 Mill. t die Europäische Gemeinschaft und mit über 1 Mill. t die USA; eine leichte Expansion der Milcherzeugung wird außerdem für Ozeanien und Lateinamerika erwartet. Die Schätzungen für die anderen Gebiete, insbesondere für den Ostblock, sind bisher noch widersprüchlich. Die abwärts gerichtete Tendenz der Milcherzeugung ist möglicherweise in der UdSSR im Jahr 1982 zum Stillstand gekommen; in Osteuropa steigt die Produktion geringfügig an (Übersicht 5.4).

Als wichtigste Gründe für die kurzfristige Änderung der Milcherzeugung werden die Witterung und andere Faktoren der Futtermittelversorgung, vor allem die Preiswürdigkeit der Zukauffuttermittel, angeführt. Die stagnierende bzw. weiter rückläufige Produktion in der UdSSR wird mit der anhaltend knappen Futtermittelversorgung erklärt. In Ozeanien hatte die Milcherzeugung im vorangegangenen Jahr witterungsbedingt einen Rückschlag erlitten, von dem sie sich im Jahr 1982 teilweise erholt. In der Europäischen Gemeinschaft hingegen steigt die Milcherzeugung trotz des in vielen Gebieten sehr trockenen Jahres beträchtlich an, weil sich die Milchpreis-/Futterpreisrelation gegenüber dem Vorjahr sehr zugunsten der Milcherzeugung verschoben hat und die Auswirkungen der Trockenheit anscheinend nur in einigen Teilen Frankreichs zeitweise spürbarer wurden, wo zudem aufgrund der Abwertungen des französischen Franc und die Anwendung des Währungsausgleichs die Wirtschaftlichkeit des Kraftfuttermittelsatzes geringer war als in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft.

In den USA ist der Aufwärtstrend der Milcherzeugung bisher ungebrochen, obwohl die Stützpreise seit 1980 eingefroren sind. Bei einer Fortsetzung der restriktiven Preispolitik rechnet das USDA im Jahr 1983 mit einer Umkehr dieser Entwicklung.

Übersicht 5.4: Die Kuhmilchproduktion in verschiedenen Ländern und Gebieten (1 000 t)

Gebiet	1978	1979	1980	1981	1982 s
Nordamerika	62708	63828	66218	68186	69300
USA	55093	55978	58298	60161	61200
Kanada	7615	7850	7920	8025	8100
Westeuropa	132296	134985	138233	138820	141650
EWG 1)	105579	108441	111205	111511	114000
Andere	26717	26544	27028	27309	27650
Osteuropa, USSR	133698	132498	129705	126799	126600
Osteuropa	39521	39698	39505	38799	38600
USSR	94177	92800	90200	88000	88000
Ozeanien	11579	12293	12395	11889	12065
Australien	5643	5837	5562	5324	5400
Neuseeland	5878	6395	6770	6500	6600
Andere	58	61	63	65	65
Andere Gebiete	77889	80200	80611	82519	83765
Welt insgesamt	418170	423804	427162	428213	433380

s = geschätzt.

N. B.: Überwiegend gesamte Kuhmilcherzeugung einschließlich verführter Mengen, aber ausschließlich Saugmilch.

1) Bis 1980 EG-9, ab 1981 EG-10.

Quelle: FAO. - USDA. - ZMP. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Bisher dehnen die amerikanischen Erzeuger ihre Milchkuhbestände noch aus, was 1982 an den niedrigen Preisen für Kraftfutter und an den für dieses Jahr als sehr gut bezeichneten Weidebedingungen liegen soll. Für die UdSSR wird ein konstanter oder sogar leicht erhöhter Milchkuhbestand unterstellt, obwohl die Produktion seit 1977 wegen ständiger Probleme mit der Futtermittelversorgung rückläufig war. Der EWG-Milchkuhbestand verharrt dagegen seit langem bei etwa 25 Mill. Tieren; erst seit 1980 ist durch die Veränderung der französischen Angaben Bewegung in die Bestandsstatistik gekommen. Zweifel am Realitätsgehalt dieser Änderungen erscheinen gerechtfertigt (s. Abschnitt 5.3.4).

Nach Angaben der FAO übertraf der Milchkuhbestand im Jahr 1981 den Vorjahresbestand in allen berücksichtigten Ländern zusammengenommen um 2 Mill. Tiere, darunter Zuwächse in Brasilien um 550 000 Kühe, in Indien - wo die Hälfte der gesamten Milchproduktion von Büffeln stammt - um 425 000 Kühe und in den USA um über 100 000 Tiere. Beachtlich umfangreichere Kuhbestände wurden außerdem für die Türkei ausgewiesen. Die europäischen Angaben haben sich in den letzten Jahren kaum verändert; Ausnahmen bilden hier Dänemark, Finnland und Polen, wo die Kuhbestände eingeschränkt wurden, und Ungarn mit einem vergrößerten Bestand.

Bei insgesamt stabilen Milchkuhbeständen gibt die Leistungsentwicklung für den Erzeugungsumfang den Ausschlag. Nach FAO-Statistiken hat die Milchleistung je Kuh in den letzten Jahren im Durchschnitt der berücksichtigten Länder bei 1900 kg je Kuh stagniert. Während der Milchtrag je Kuh z. B. im Ostblock gesunken ist, stieg er in vielen Ländern, ganz besonders in wirtschaftlich entwickelten Ländern mit hoher Milcherzeugung weiter an. In den USA nähert sich die durchschnittliche Milchleistung im Jahr 1982 schon 5 600 kg, in Israel lag sie nach FAO-Angaben 1981 bei 7 500 kg. Das USDA bemerkt dazu, daß der Leistungsanstieg in der zweiten Hälfte der 70er Jahre höher

DE MÄRKTE FÜR MILCH UND FETTE  
 war als in der ersten  
 terpreise die Erzeuger  
 der Milchproduktion  
 betten bewegen sich  
 Niveau, was teilweise  
 terungsbedingungen  
 den verwendeten Raps  
 zühänge. Lastunfähig  
 unterschiede lassen  
 schäben.  
 Die Erhöhung der  
 Überschuldenheiten  
 lich orientierten Länd  
 kellen in den gegenw  
 ten voraus, was sich in  
 de niederschlägt. Nach  
 1978 bis 1980 die Bau  
 weise in Ozeanien und  
 war und damit die V  
 überkompensiert hatte  
 mit einer umfangreich  
 Es wird angenommen,  
 tion im Ostblock 1982  
 das erhöhte Rohmilch  
 wesentlichen Teil im  
 gilt für 1982 für die  
 einen größeren Teil d  
 duktion angenommen  
 Die Magazinhalt  
 gedient. In den USA  
 jahr - über 10 %. Die  
 tionsrückgang des J  
 verzeichnen. Größere  
 produktion 1981 und  
 Ausfälle bei den Käse  
 Neuseeland durch die  
 milchproduktions  
 Der Trend steigender  
 Jahr 1982 ungebrochen  
 5.2.2 Weltmarkt mit  
 Der internationale  
 zum Jahr 1980 schweb  
 nis von 1980 während  
 Zuwächsen bei Kühe  
 standen 1981 ein kann  
 Butterhandels und ein g  
 Handels mit Magermil  
 1982 wird ein Rückg  
 Milchprodukten erwac  
 den Länder werden e  
 andere Erzeugerländer  
 an Milchproduzenten  
 lungsmittel knapp und  
 schließlich reduziert  
 und die osteuropäisc  
 zeupreisen, weil sich  
 verbessern hat unter  
 pflanzlicher Fette (s.  
 Knappheit international  
 der Europäischen Gem  
 ben den international  
 den.  
 Nur etwa 2 bis 3 %  
 fließen in Form verarbeit  
 Der Anteil des internat

**DIE MÄRKTE FÜR MILCH UND FETTE**

war als in der ersten Hälfte, weil 1972-1975 die hohen Futtermittelpreise die Erzeuger veranlaßten, weniger Kraftfutter in der Milcherzeugung einzusetzen. In vielen Ländern und Gebieten bewegen sich die Milchleistungen auf niedrigerem Niveau, was teilweise an den anderen Haltungs- und Fütterungsbedingungen, zu einem wesentlichen Teil aber an den verwendeten Rassen und dem Züchtungsstand liegt. Die bisherige Leistungsentwicklung und die großen Ertragsunterschiede lassen auf beachtliche Produktionsreserven schließen.

Die Erhöhung der Milchproduktion in den wichtigen Überschußgebieten der entwickelten, marktwirtschaftlich orientierten Länder eilt zur Zeit den Absatzmöglichkeiten an den eigenen Binnen- und an den Exportmärkten voraus, was sich in einem kräftigen Anstieg der Bestände niederschlägt. Nachdem in den letzten Jahren zwischen 1978 bis 1981 die Butterproduktion im Ostblock und zeitweise in Ozeanien und in Westeuropa eingeschränkt worden war und damit die Produktionsausweitung in den USA überkompensiert hatte, ist im Jahr 1982 erstmals seit 1978 mit einer umfangreicheren Butterproduktion zu rechnen. Es wird angenommen, daß der Rückgang der Butterproduktion im Ostblock 1982 aufgehalten wird. In den USA wird das erhöhte Rohmilchangebot auch 1982 wieder zu einem wesentlichen Teil in die Butterproduktion fließen. Gleiches gilt für 1982 für die EWG, wo 1981 die Käseproduktion einen größeren Teil der nur wenig erhöhten Rohmilchproduktion aufgenommen hatte.

Die Magermilchpulverproduktion wird 1982 erneut ausgedehnt. In den USA bleibt die Zuwachsrate - wie im Vorjahr - über 10 %. Die EWG hat nach dem kleinen Produktionsrückgang des Jahres 1981 nun wieder einen Anstieg zu verzeichnen. Größere Bedeutung hat die Magermilchpulverproduktion 1981 und 1982 in Australien als Ersatz für die Ausfälle bei der Kaseinproduktion gewonnen. Dafür konnte Neuseeland durch die erhöhte Käseproduktion die Magermilchpulverproduktion um über 10 % zurückschrauben. Der Trend steigender Käseproduktion hält anscheinend im Jahr 1982 ungebrochen an.

**5.2.2 Welthandel mit Milcherzeugnissen 1982 rückläufig**

Der internationale Handel mit Milcherzeugnissen ist bis zum Jahr 1980 schnell gewachsen und hat 1981 das Ergebnis von 1980 volumemäßig noch geringfügig übertroffen. Zuwächsen bei Käse, Vollmilchpulver und Kondensmilch standen 1981 ein kaum das Vorjahresniveau übersteigender Butterhandel und ein größerer Einbruch des internationalen Handels mit Magermilchpulver gegenüber. Für das Jahr 1982 wird ein Rückgang des internationalen Handels mit Milchprodukten erwartet. Die Einfuhren der ölexportierenden Länder werden etwa das Vorjahresniveau erreichen, andere Entwicklungsländer werden ein geringeres Volumen an Milcherzeugnissen einführen, weil ausländische Zahlungsmittel knapp und die Weltmarktpreise hoch sind, und schließlich reduzieren offensichtlich auch die Sowjetunion und die osteuropäischen Länder ihre Einfuhren an Milcherzeugnissen, weil sich vielleicht die Binnenmarktversorgung verbessert hat, unter anderem durch die höhere Einfuhr pflanzlicher Fette (s. Abschnitt 5.1). Die weithin große Knappheit internationaler Zahlungsmittel und das Embargo der Europäischen Gemeinschaft gegenüber der UdSSR haben den internationalen Butterhandel zusätzlich vermindert.

Nur etwa 2 bis 3 % der gesamten Weltmilcherzeugung fließen in Form verschiedener Milchprodukte in den Export. Der Anteil des internationalen Handels mit Milcherzeugnis-

sen am gesamten Agrarhandel ist von 1977 bis 1980, gemessen an den Ausfuhren, von 3,6 % auf 4,3 % angestiegen. Der Wert der gesamten Ausfuhren an land-, forst- und fischwirtschaftlichen Erzeugnissen wird für 1980 mit 290 Mrd. US-Dollar beziffert, darunter Milch und Milcherzeugnisse mit 12,4 Mrd. US-Dollar (zum Vergleich: Getreide ca. 40 Mrd. und Fleisch über 20 Mrd. US-Dollar). Die Käseausfuhren übertrafen 4 Mrd. US-Dollar, die Butterausfuhren lagen bei 3,4 Mrd. und Milchpulver und andere Milcherzeugnisse zusammen genommen bei 4,9 Mrd. US-Dollar.

Die Ausfuhren von Milch und Milcherzeugnissen kommen fast ausschließlich (zu 99 %) aus Industrieländern, wobei sich zusätzlich eine sehr starke Konzentration des Handels auf Westeuropa und hier wiederum auf die Europäische Gemeinschaft herausstellt: Im Jahr 1980 konzentrierten sich 86 % der milchwirtschaftlichen Ausfuhren und 55 % der Einfuhren auf Westeuropa. An den Ausfuhren war außerdem Ozeanien mit ins Gewicht fallenden Mengen (1980 ca. 8 %) beteiligt.

Etwa ein Drittel der gesamten Ausfuhren war in den letzten Jahren für Entwicklungsländer bestimmt, davon ein großer Teil für den Nahen Osten (1980 ca. 1,46 Mrd. US-Dollar), beachtenswerte Mengen auch für Lateinamerika (1,07 Mrd. US-Dollar) und für Afrika (1,06 Mrd. US-Dollar).

Vom Wert her und 1981 erstmals auch rein mengenmäßig ist Käse das wichtigste Produkt im internationalen Handel mit Milcherzeugnissen. Die gesamten Käseausfuhren werden von der FAO für 1981 auf annähernd 1,5 Mill. t veranschlagt. Der internationale Käsehandel konzentriert sich besonders stark auf Westeuropa: 90 % der Käseausfuhren und über 70 % der Käseimporten werden in diesem Raum abgewickelt, 5 % des Gesamtexports kam aus Osteuropa und 3 % aus der UdSSR. Die Einfuhrseite erweist sich als stärker zersplittert, wenngleich der Intra-Handel der EWG 50 % zum gesamten internationalen Handel beiträgt. Die Länder im Nahen Osten haben 1980 12 % des Gesamthandels eingeführt, die USA rd. 10 %. Neuere Absatzgebiete konnten in den letzten Jahren in Lateinamerika und in Asien erschlossen werden.

Nach dem noch lebhaften Aufschwung des internationalen Käsehandels im Jahr 1981 durch höhere Ausfuhren der EWG und größere Einfuhren verschiedener Entwicklungsländer scheint im Jahr 1982 das Vorjahresniveau nicht übertroffen zu werden. Es wird vermutet (GATT, 1982), daß die Entwicklungsländer weniger Käse einführen und die EWG kaum mehr ausführt als im Vorjahr. Zwischen der EWG und verschiedenen anderen westeuropäischen Ländern wurden Übereinkommen über den Käsehandel getroffen, um die internationalen Märkte zu stabilisieren. Die große Unbekannte für die weitere Marktentwicklung ist die Entscheidung der USA, die für den Absatz der amerikanischen Lagerbestände getroffen wird.

Butter wird ebenfalls ganz überwiegend zwischen westeuropäischen Ländern gehandelt. Im Jahr 1980 führten die westeuropäischen Länder 85 % des Gesamthandels aus und über 60 % ein, der innergemeinschaftliche Handel machte ein Drittel des gesamten internationalen Handels aus. 12 % der Ausfuhren kamen aus Ozeanien. Die wichtigsten Buttereinfuhrgebiete außerhalb Westeuropas waren 1980 Osteuropa und die UdSSR (13 %), der Nahe Osten (11 %), Lateinamerika (6 %), Afrika (4 %) und der Ferne Osten (4 %).

Durch die hohe Nachfrage aus dem Nahen Osten und durch umfangreiche Lieferungen nach Osteuropa (Polen), war der internationale Buttermarkt im Jahr 1981 noch fest, obwohl der Handel mit Butteröl schon zurückging. Polen

erhielt 70 000 t, Rumänien bezog 40 000 t und die UdSSR rd. 200 000 t. Im Jahr 1982 schwächte sich die Weltmarktnachfrage nach Butter ab. Die Länder im Nahen Osten werden die Vorjahresmengen beziehen, der Ostblock und die Entwicklungsländer werden ihre Einfuhren vermindern (s. weiter oben). Davon betroffen sind die Ausfuhren der EWG, die von etwa 525 000 t in 1981 auf deutlich unter 400 000 t in 1982 zurückfallen werden. Die Butterexporte der USA könnten sich der 100 000 t-Marke nähern.

Besonders stark gliedern sich die internationalen Warenströme bei den Dauermilcherzeugnissen (Trockenmilch voll und mager und Kondensmilch) auf. Bei den Dauermilcherzeugnissen dominieren auf der Ausfuhrseite der EWG-Mitgliedstaaten, die 1980 bei Trockenmilch 82 % des Ausfuhrwertes und bei Kondensmilch 79 % lieferten. Diese Produkte fließen zu einem großen Teil in eine Vielzahl von Ländern in allen Weltteilen.

Die Ausfuhren von Magermilchpulver hatten im Jahr 1979 mit 1,8 Mill. t ihren Höchststand erreicht und sind in den folgenden Jahren unter 1,5 Mill. t zurückgefallen. Ein wesentlicher Teil der Schwankungen geht auf Veränderungen des innergemeinschaftlichen Handels zurück, der 1979 über 40 % des gesamten internationalen Handels stellte. Ohne den innergemeinschaftlichen Austausch schwankte der Welthandel mit Magermilchpulver Ende der 70er Jahre um 1 Mill. t, ging aber von 1980 auf 1981 um ca. 12 % zurück. Wegen schwacher Weltmarktnachfrage wird 1982 mit einem weiteren Rückgang gerechnet, von dem auf Anbieterseite die EWG, die USA und Neuseeland betroffen sein werden.

Im Rahmen der Nahrungsmittelhilfe wurden im Jahr 1981 300 000 t Magermilchpulver abgesetzt, darunter über 190 000 t aus der EWG statt der programmierten 150 000 t, weil Lieferungen nachgeholt wurden, die für die Vorjahre vorgesehen waren, aber nicht ausgeliefert werden konnten. Die USA lieferten 58 400 t Magermilchpulver und zusätzlich 15 000 t als Bestandteil einer Mais-Soja-Milchmischung als Nahrungsmittelhilfe aus. Weitere Lieferanten waren Australien, Österreich, Kanada, Finnland, Japan und die Schweiz. Das Landwirtschaftsministerium der USA bemüht sich angesichts der hohen und wachsenden Lagerbestände darum, die Auslieferung von Milcherzeugnissen zu Zwecken der Nahrungsmittelhilfe zu erleichtern. Neue Hoffnungen richten sich anscheinend auf in Erwägung gezogene Milchmarktentwicklungsprogramme in der Volksrepublik China, wo der Milchverbrauch mit etwa 5 kg je Kopf und Jahr bisher nur geringe Bedeutung hat und Lieferungen von Magermilchpulver und Milchfett etwa nach dem Muster des indischen Projektes "Operation Flood" ein neues Absatzpotential für den Weltmilchmarkt erschließen könnten.

Die Vollmilchpulverausfuhren sind 1981 noch erhöht worden, fallen aber 1982 zurück. Bei diesem Erzeugnis ist in den letzten Jahren der innergemeinschaftliche Handel von untergeordneter Bedeutung gewesen: 1980 führten die EG-Mitgliedstaaten über 650 000 t Vollmilchpulver aus, darunter fast 550 000 t in Drittländer. Die Ausfuhren waren zum überwiegenden Teil für Entwicklungsländer bestimmt. Da die verschiedenen Milchpulver in den Außenhandelsstatistiken nur schwer gegeneinander abzugrenzen sind, was sich in großen Differenzen zwischen Welteinfuhren und Weltausfuhren bei den Einzelerzeugnissen niederschlägt, werden sie sinnvollerweise zu Trockenmilch zusammengefaßt\*1).

Der internationale Handel mit Trockenmilch ist von etwa 1 Mill. t Mitte der 60er Jahre auf 2,6 Mill. t 1980 angestiegen. Das Angebot wird von den EWG-Mitgliedsta-

ten, Nordamerika und Ozeanien beherrscht (Schaubild 5.1). Im Jahr 1980 konnten die EWG-Mitgliedstaaten der Neunergemeinschaft 70 % des Gesamtangebots auf sich vereinigen; ohne innergemeinschaftlichen Handel überschritt das Welthandelsvolumen mit Trockenmilch 1980 1,8 Mill. t, wovon die EWG 1,1 Mill. t oder 60 % in Nicht-Mitgliedstaaten lieferte. Zweitwichtigster Exporteur - bleibt der Intra-Handel unberücksichtigt - war Neuseeland mit etwa 285 000 t, gefolgt von den USA, Australien und Kanada. Einschließlich Intra-EG-Handel ergibt sich ein anderes Bild: Die Bundesrepublik Deutschland exportierte 1979 und 1980 mit 550 000 bis über 600 000 t rd. ein Viertel der Weltausfuhren, gefolgt von den Niederlanden und Frankreich. Neuseeland steht in dieser Rangfolge erst an vierter Stelle und das Vereinigte Königreich nach sieben Jahren EWG-Mitgliedschaft im Jahr 1980 bereits an fünfter Stelle.

Auf der Einfuhrseite kommt ebenfalls die Bedeutung der EG-Länder in ihrem hohen Anteil am Gesamthandel zum Ausdruck, wobei es sich praktisch ausschließlich um innergemeinschaftlichen Austausch handelt. Die wichtigsten Importeure der EWG sind Italien, das nur sehr geringe Mengen Milchpulver herstellt, und die Niederlande mit der bedeutenden Futtermittelindustrie. Außerhalb der Europäischen Gemeinschaft haben die Exportländer Europas, Nordamerikas und Ozeaniens ihre Absatzgebiete in den Entwicklungsländern, die die notwendige Infrastruktur zur Distribution der Erzeugnisse boten; seit etwa Mitte der 70er Jahre sind außerdem der Nahe Osten und viele Länder Afrikas zunehmend zu Absatzgebieten für Trockenmilch geworden.

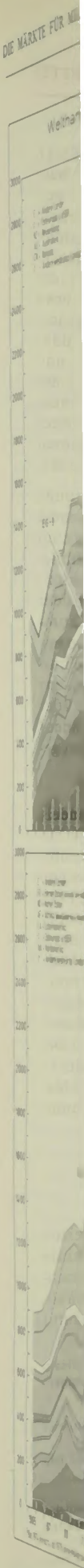
Der Einbruch des internationalen Trockenmilchhandels im Jahr 1975 beschränkte sich auf den Intra-EG-Handel. In dieser Zeit war der Magermilchpulverabsatz zur Verfütterung in der EWG rückläufig, weil sich die Situation an den Märkten anderer Eiweißfuttermittel nach dem im Jahr 1973 außergewöhnlichen Preisanstieg um 150 bis 200 % wieder normalisierte, die Wettbewerbsfähigkeit des Magermilchpulvers gegenüber anderen Eiweißträgern aber absank, weil die Beihilfen für die Magermilchverfütterung nicht entsprechend angehoben wurden. Daraufhin wuchsen die Magermilchpulverinterventionsbestände der EWG allein im Kalenderjahr 1975 von 350 000 t im Januar auf 1,1 Mill. t im Dezember und erreichten Mitte 1976 mit über 1,35 Mill. t ihren bisherigen Höchststand. Der Weltmarktpreis für Magermilchpulver fiel im Durchschnitt des Jahres 1976 unter 300 US-Dollar je t.

### 5.2.3 Preisanstieg abgebrochen - Lagerbestände größer

Die Weltmarktpreise der wichtigen international gehandelten Milchprodukte hatten 1981 das bis dahin höchste Niveau erreicht, weil zu dieser Zeit der Angebotsdruck nachgelassen hatte, die Nachfrage aber ausreichend war. Während der Magermilchpulverpreis im Jahresablauf 1981 mit

\*1) Differenzen in den korrespondierenden Angaben der Handelsstatistiken zur Aus- und Einfuhr sind grundsätzlich auf folgende Ursachen zurückzuführen (A z o u v i, 1982):

- voneinander abweichende bzw. wechselnde Definitionen der Außenhandelsbegriffe;
- verschiedene Erhebungsmethoden bei der Feststellung des Imports und des Exports;
- Unzulänglichkeiten der Erfassung;
- Differenzen, die sich aus Umdirigierungen der Ware während des Transports und aus verschiedenen Terminen bei der Anschreibung des Exports und des Imports ergeben;
- Unstimmigkeiten, weil weniger wichtige Bestimmungs- und Herkunftsländer nicht getrennt, sondern mit anderen Ländern zusammengefaßt aufgeführt werden.





DIE MÄRKTE FÜR MILCH UND FETTE

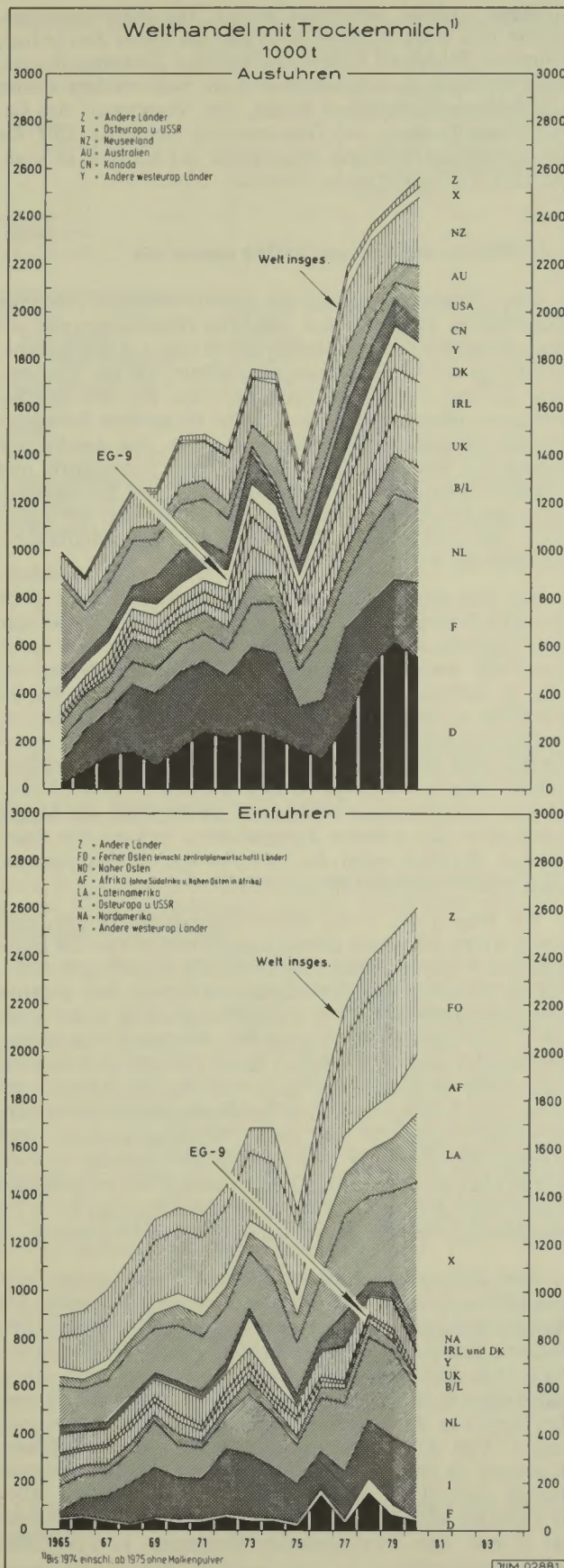


Schaubild 5.1

1 000-1 100 US-Dollar je t stabil blieb, zogen die Preise für Vollmilchpulver, Butter, Butteröl und Cheddar sogar noch an. Im Laufe des Jahres 1982 schwächten sich die Weltmarktpreise für Milchprodukte außer für Käse ab, was zunächst mit dem weiter gestiegenen Dollarwert und einer nachlassenden Nachfrage begründet ist. Zunehmend schlug sich dann die Ausdehnung der Produktion in wichtigen Überschussgebieten auf die Preise nieder. Ein stärkerer Preisdruck wurde bisher vermieden, weil das größere Angebot der EWG und der USA durch den Aufbau der Bestände aufgefangen wurde\*2). Umfangreiche Lagerbestände üben andererseits einen Preisdruck aus, weil sie die Verhandlungsposition der Käufer gegenüber dem Verkäufer stärken. Die weitere Preisentwicklung hängt von den Entscheidungen der Überschussgebiete über die Verwendung der aufgelaufenen Bestände und Überschüsse ab und von der Entwicklung der Kaufkraft der nachfragenden Länder. Beides zusammen läßt auf einen weiteren Preisdruck schließen.

Übersicht 5.5: Vorräte bei den wichtigsten Milchprodukten in Nordamerika, Westeuropa und Ozeanien am Jahresende (1 000 t)

Produkt, Region	1977	1978	1979	1980	1981	1982 s
<b>Butter</b>						
Nordamerika	113	122	101	153	212	270
Westeuropa	413	592	513	376	279	400
Ozeanien	92	74	79	52	70	50
Zusammen	618	788	693	581	561	720
<b>Magermilchpulver</b>						
Nordamerika	364	307	231	283	440	646
Westeuropa	1125	877	364	303	340	640
Ozeanien	155	144	131	129	199	105
Zusammen	1644	1328	726	715	979	1381
<b>Käse</b>						
Nordamerika	258	249	284	374	503	550
Westeuropa	586	617	647	550	624	580
Ozeanien	85	68	97	116	104	80
Zusammen	929	934	1028	1040	1231	1210

s = geschätzt.

Quelle: GATT. - SAEG. - USDA. - ZMP. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Seit 1980 bzw. 1981 werden zunehmende Lagerbestände für Butter, Magermilchpulver und Käse ausgewiesen. In Nordamerika werden die Bestände aller drei berücksichtigten Produkte aufgestockt, bei den beiden anderen Gebieten trifft das bis jetzt anscheinend bei Käse noch nicht zu (Übersicht 5.5).

Die wachsenden Überschüsse und Bestände veranlassen die verantwortlichen Stellen in den Überschussgebieten, nach Absatzmöglichkeiten für die Überschüsse zu suchen.

\*2) Weltmarktpreise für Milcherzeugnisse, 1980-1982 s (US-Dollar)

Jahr	Milchpulver mager	Milchpulver voll	Butter	Butteröl	Cheddar
1980	1005	1295	1560	1965	1495
1981	1065	1469	2265	2590	1665
1982 s	985	1410	2200	2460	1740

nach GATT (1982, S. 11).

Die EWG will die Lieferungen in die UdSSR durch die Gewährung von Erstattungen wieder erleichtern und gleichzeitig den Binnenmarktabsatz bei Butter durch zusätzliche Sonderaktionen und bei Magermilchpulver durch Beihilfen zur Verfütterung jetzt erneut auch an Schweine und Geflügel forcieren. Das neuseeländische Milchamt unterzeichnete Ende 1981 mit der UdSSR ein Abkommen über die Lieferung von Butter und Vollmilchpulver über die nächsten vier Jahre. Die Preise werden halbjährlich ausgehandelt, 1982 sollen 40 000 t Butter und 30 000 t Vollmilchpulver geliefert werden. Das Abkommen USA-Neuseeland vom August 1981 über 100 000 t Butter ab Lager USA zu 1 550 US-Dollar (Weltmarktpreis zu dieser Zeit 2 200-2 450 US-Dollar/t, Großhandelspreis in den USA 3 260 Dollar) wurde an dieser Stelle bereits im letzten Jahr erwähnt. Ein Übereinkommen der USA mit Mexiko für Mexikos Käufe landwirtschaftlicher Produkte in den USA soll 75 000 t Magermilchpulver einschließen. Auch Kanada hat mit Mexiko ein Abkommen über die Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse einschließlich Milchprodukten für 1981 und 1982 getroffen. Die USA erwägen überdies, ihre Überschüsse mittels Kreditfinanzierung am Weltmarkt abzusetzen. Bei der erkennbaren Tendenz zu Abschlüssen längerfristiger Lieferverbindungen sieht sich die EWG als wichtigster Exporteur von Milchüberschüssen zu Überlegungen veranlaßt, wie sie ihre dauerhafte Überschußproduktion gesichert absetzen kann.

5.3 DER EWG-MILCHMARKT

5.3.1 Milchmarktordnungskosten steigen wieder

Am EWG-Milchmarkt weisen alle Zeichen erneut auf eine verschärfte Überschußsituation hin, nachdem im Jahr 1981 die niedrigeren Marktordnungskosten eine entspannte Marktlage vorgetäuscht haben. Tatsächlich konnten jedoch die Marktordnungskosten 1981 im Vergleich mit dem vorangegangenen Jahr nur so niedrig gehalten werden, weil die umfangreichen Lagerbestände bereits zuvor hoch subventioniert am Binnenmarkt und in Drittländern abgesetzt worden waren und 1981 der Witterungsverlauf und die höheren Kraftfutterpreise zwar nicht die Anlieferungen selbst, aber deren Zunahme begrenzt. Durch den verminderten Angebotsdruck waren die Weltmarktpreise auf ein höheres Niveau geklettert, so daß die Erstattungen in großem Ausmaß gesenkt werden konnten. Die Wirkung aller Faktoren zusammen reduzierte die gemeinsamen Milchmarktordnungskosten von fast 4,8 Mrd. ECU oder 42 % der Garantieausgaben im Jahr 1980 auf ca. 3,3 Mrd. ECU oder rund 30 % der Garantieausgaben. Die Ausgabensenkung um über 1,4 Mrd. ECU kann nicht als Indiz einer Änderung der Milchmarktsituation in der Gemeinschaft gewertet werden: Trotz großer Trockenheit in vielen Produktionsgebieten im Sommer 1982 tauchten die bekannten Hinweise auf das Milchmarktproblem mit aller Deutlichkeit wieder auf; die Interventionsbestände wachsen, die Weltmarktpreise geraten unter Druck - obwohl der Export in Drittländer zurückgeht -, und der Binnenmarktabsatz ist selbst mit den vielfältigen und kostspieligen Förderungsmaßnahmen kaum zu beleben.

Im Jahr 1981 wurden im Vergleich zum Vorjahr, das freilich hinsichtlich der Garantieausgaben für den Milchsektor ein Rekordjahr war, 0,9 Mrd. ECU weniger für Exporterstattungen und 0,2 Mrd. ECU weniger zur Abdeckung der Kosten der Intervention ausgegeben. Auch die Beihilfen für die Verfütterung von Magermilchpulver und für die Herstellung von Kasein waren insgesamt niedriger, weil in diesen

Zweigen weniger verwendet wurde. Die Interventionsbestände von Magermilchpulver stiegen zu dieser Zeit jedoch schon an. Niedrigere Kosten verursachten außerdem die verschiedenen Sonderabsatzmaßnahmen, weil weniger Butter subventioniert abgegeben wurde. Der Vorentwurf des Gesamthaushaltsplans der Gemeinschaft für 1982 gibt die Garantieausgaben für den Milchsektor mit 4,2 Mrd. ECU an, 0,9 Mrd. ECU mehr als im Vorjahr.

5.3.2 Marktordnungspreise kräftig angehoben

Der „begrenzte Anstieg der Milchlieferungen“, den die Kommission zum Teil und vielleicht fälschlicherweise auf die „Abnahme des Milchkuhbestands (um 1,3 % gegenüber 1980)“ in der Gemeinschaft zurückführt, hat der Kommission bei den Preisvorschlägen und dem Rat bei den Beschlüssen offensichtlich grünes Licht für größere Preisanhebungen signalisiert. Die Kommission sah „bei der Verbesserung des Marktgleichgewichts“ erzielte Fortschritte und gelangte deswegen zum Vorschlag, daß unter Berücksichtigung der Entwicklung der Erzeugereinkommen der Richtpreis für den Beginn des neuen Milchwirtschaftsjahres 1982/83 um 9 % angehoben werden sollte.

Der Rat hat eine Erhöhung des Richtpreises für Milch um 10,5 % beschlossen, was sich aufgrund der Anpassungen der Umrechnungskurse in einer durchschnittlichen Anhebung der nationalen Richtpreise in Landeswährung um 12,2 % niederschlägt\*3). Die Inflationsrate wird für die EG-10 im Kalenderjahr 1982 auf 10,5 % geschätzt. Die Interventionspreise für die Einzelprodukte wurden mit unterschiedlichen Raten angehoben: Butter 10 %, Magermilchpulver 10,4 %, jüngerer Grana Padano 11,3 %, älterer 11,7 % und Parmigiano-Reggiano 12 %, weil für Magermilchpulver die höheren Energiekosten und bei den italienischen Hartkäsesorten die härteren Darlehnsbedingungen angerechnet wurden (Übersicht 5.6).

Mit Beginn des neuen Milchwirtschaftsjahres bzw. kurz zuvor traten die neuen grünen Umrechnungskurse der Europäischen Rechnungseinheit ECU und die zugehörigen veränderten Währungsausgleichsbeträge in Kraft. Der positive Währungsausgleich der BR Deutschland wurde von 8 % auf 5,1 % und der der Niederlande von 4 % auf 2 % abgebaut, der negative Ausgleich Belgiens von 8,1 % auf 2,5 % und der italienische Ausgleich, der auch von den Tageskursen abhängt, um 2,5-Prozentpunkte zurückgenommen. Dänemark verzichtet weiterhin auf einen Währungsausgleich. Der französische Ausgleich war Anfang Mai beseitigt worden, wurde aber nach der erneuten Abwertung des französischen Franc Mitte Juni mit 5,3 % wieder eingeführt, um einen Inflationsschub bei den Verbraucherpreisen zu vermeiden.

Die allgemeine Mitverantwortungsabgabe wurde zum 1.6.1982 von 2,5 % auf 2 % des Richtpreises gesenkt. Die Sonderregelungen für Berggebiete und für benachteiligte Gebiete bestehen weiter. Außerdem wurde ein Betrag von 120 Mill. ECU zur Verfügung gestellt und nach einem Schlüssel auf die Mitgliedstaaten verteilt, um die kleinen Erzeuger von der Mitverantwortungsabgabe stärker zu entlasten. Von der Entlastung profitieren auch die größeren Erzeuger, da der den Einzelstaaten zur Verfügung stehende Betrag generell auf die ersten 60 000 kg abgelieferte Milch je Erzeuger verteilt wird. Die Ausgestaltung der Maßnahme ist jedoch den Mitgliedstaaten überlassen. In Frankreich

\*3) Die verschiedenen Verordnungen, die die Preisbeschlüsse und die flankierenden Maßnahmen betreffen, werden hier nicht angeführt. Außer dem Fundstellenverzeichnis des Amtsblattes der EG liefern die Hefte des Bulletin der EG Hinweise.

DE MÄRKTE FÜR MILCH  
 Übersicht 5.6 Richtp...  
 (RE in...  
 Vorgang  
 Richtpreis  
 (Kuhmilch 3,7 %)  
 Interventionspreis  
 Butter  
 Rep. Irland  
 Verein. Königreich  
 Magermilchpulver  
 Käse  
 Grana Padano (30-60 Tage)  
 Grana Padano (6 Monate)  
 Parmigiano-Reggiano  
 (6 Monate)  
 Beihilfen  
 Magermilch für  
 Fortfütterung  
 Magermilchpulver für  
 Fortfütterung  
 Magermilch für Läden  
 und Kantinen  
 \*) Ab 9.4.1982 werden  
 gleichzeitige der Gemein...  
 Quelle: Kommission  
 sind z. B. Erzeuger mit  
 kg und Nebenverwert  
 Entlastung ausgenutzt  
 Um den Absatz der  
 den eine Reihe von Be  
 Anzuführen sind die  
 Luxemburg, Dänemark  
 reich, die wieder ange  
 terkonzentriert, die Ab  
 menschaftsverbindun  
 Magermilch und Mager  
 des Verkaufs von Mager  
 haltung zur Schweine  
 sorten-Preisen und in  
 Butter größtenteils mit  
 ner kurzen Periode der  
 Bei den nächsten W  
 schwellen über die wirt  
 se entscheidend auf die  
 Kalenderjahr 1982 die  
 mehr überschüssigen M  
 produkte weniger an  
 zureu.  
 5.3.3 Preisverwähru  
 produktion  
 im Laufe des letzten  
 Milch durch die Anhe  
 lich gestiegen, wobei die  
 den Mitgliedstaaten we

Übersicht 5.6: Richtpreise, Interventionspreise und Beihilfen in der EWG (RE bzw. ECU je 100 kg) 1)

Vorgang	1.5.1977 - 21.5.1978		22.5.1978 - 1.7.1979		2.7.1979 - 30.5.1980	1.6.1980 - 5.4.1981	6.4.1981 - 19.4.1982	20.4.1982 - . . . .
	1.5.1977 - 30.9.1977	1.10.1977 - 21. 5.1978	22.5.1978 - 8.4.1979	9.4.1979 - 1) 1.7.1979				
	RE/100 kg				ECU/100 kg			
<b>Richtpreis</b> (Kuhmilch 3,7 %)	17,35	17,35	17,70	21,40	21,40	22,26	24,26	26,81
<b>Interventionspreise</b>								
Butter	230,95	230,95 2)	235,72	284,97	284,97	291,60	317,84	349,70
Rep. Irland	226,96	226,96 2)	-	-	-	-	-	-
Verein. Königreich	205,45	205,45 2)	-	-	-	-	-	-
Magermilchpulver	94,09	94,09	95,78	115,79	115,79	121,51	132,45	146,23
<b>Käse</b>								
Grana Padano (30-60 Tage)	223,72	223,72	231,13	279,43	279,43	289,61	317,20	353,04
Grana Padano (6 Monate)	269,34	269,34	280,48	339,09	339,09	349,85	384,27	429,51
Parmigiano-Reggiano (6 Monate)	292,57	292,57	306,03	369,98	369,98	380,74	418,87	469,30
<b>Beihilfen</b>								
Magermilch für Futterzwecke	5,50	6,20	4,40	5,32	5,65	5,50	5,70 3)	6,30 5)
Magermilchpulver für Futterzwecke	39,00	39,00	43,00	51,98	55,60	54,00	56,00 3)	62,00 5)
Magermilch für Kasein und Kaseinate	5,55	5,55	5,55	6,71	6,25	5,75/4,80	5,203/5,354	6,25 5)

1) Ab 9.4.1979 werden die gemeinsamen Preise und Beträge in ECU angegeben (VO (EWG) Nr. 652/79). - 2) Ab 1.1.1978 in allen Mitgliedstaaten der Gemeinschaft 230,95 RE/100 kg. - 3) Gültig ab 1.5.1981. - 4) Gültig ab 1.10.1981. - 5) Gültig ab 1.6.1982.  
Quelle: Kommission der EG, Brüssel.

sind z. B. Erzeuger mit einer Jahresproduktion über 250 000 kg und Nebenerwerbslandwirte des Flachlandes von der Entlastung ausgeschlossen.

Um den Absatz der Milcherzeugnisse zu steigern, werden eine Reihe von Beihilfen fort- bzw. wieder eingeführt. Anzuführen sind die Beihilfen zum Butterverbrauch in Luxemburg, Dänemark, Irland und im Vereinigten Königreich, die wieder eingeführte Beihilfe zum Absatz von Butterkonzentrat, die Aktion Schulmilch mit erhöhter Gemeinschaftsbeteiligung, die Beihilfen für den Absatz von Magermilch und Magermilchpulver, die Wiedereinführung des Verkaufs von Magermilchpulver aus öffentlicher Lagerhaltung zur Schweine- und Geflügelfütterung zu herabgesetzten Preisen und schließlich der verbilligte Absatz von Butter größtenteils aus Interventionsbeständen während einer kurzen Periode des Milchwirtschaftsjahres.

Bei den nächsten Preisbeschlüssen soll eine Produktionsschwelle über die weitere Anhebung der Marktordnungspreise entscheidend mitwirken. Falls die Milchlieferungen im Kalenderjahr 1982 die Mengen des Vorjahres um 0,5 % und mehr überschreiten, sollen die Interventionspreise für Milchprodukte weniger angehoben werden als das Agrarpreisniveau.

5.3.3 Preisentwicklung begünstigt Ausdehnung der Milchproduktion

Im Laufe der siebziger Jahre sind die Erzeugerpreise für Milch durch die Anhebung des Stützungslevels beträchtlich gestiegen, wobei die Nominalpreisentwicklung zwischen den Mitgliedstaaten weit auseinander lag. Von 1970 bis 1981

erhöhte sich der Erzeugerpreis für Milch in der BR Deutschland und in den Niederlanden um 65-70 %, in Frankreich um 160 %, in Italien vervierfachte sich dieser Preis, und in Irland stieg er noch stärker an. Der Vergleich der Nominalpreisentwicklung ist bei der differierenden Geldentwicklung nicht aussagefähig, wenn man nicht gleichzeitig die allgemeine Preisentwicklung in den Vergleich mit einbezieht. In Übersicht 5.7 sind deswegen einige Preisvergleiche nebeneinandergestellt.

Der sehr unterschiedlichen nominalen Milchpreisentwicklung in den Mitgliedstaaten der Neunergemeinschaft entsprechen größenordnungsmäßig in etwa die Differenzen der Preisentwicklung bei den Vorleistungen. Auf die feinen Unterschiede sollte nicht zu großes Gewicht gelegt werden, weil sie u. a. auch von der Wahl des Ausgangsjahres und von Besonderheiten der zugrunde liegenden Statistik verursacht sein können.

Die Milchpreis-/Futterpreisrelation für Anfang und Ende der siebziger Jahre läßt erkennen, daß sich in einigen Mitgliedstaaten der Gemeinschaft die Kaufkraft der Milch gegenüber dem besonders wichtigen Produktionsmittel Ende der siebziger Jahre zugunsten der Milcherzeugung verschoben hatte, wie z. B. in der BR Deutschland um 20 % oder in Irland um 12 %. Im selben Zeitraum hat sich diese Relation für den französischen Milcherzeuger praktisch nicht verändert, für den italienischen Erzeuger aber wesentlich verschlechtert. Bei den drei der Gemeinschaft erst 1973 beigetretenen Ländern wurden diese Preisrelationen sehr stark durch die Anpassung an die Gemeinschaftsregeln beeinflusst.

Die Entwicklung des realen Milchpreises soll angeben, wie sich die Stellung des Milchpreises gegenüber dem allgemeinen Preisniveau verändert hat. In allen Mitgliedstaaten

Übersicht 5.7: Längerfristige Veränderungen der Erzeugerpreise und Preisrelationen für Milch

Land	Erzeugerpreis Milch	Einkaufspreis Vorleistungen	Milchpreis-Futterpreisrelation 1)		Realer Milchpreis 2)	Relation Erzeugermilchpreis zu Richtpreis 1980 s
			1970-'72	1979-'80		
	Jährliche Steigerung 1973 bis 1980 (in %)				1970-'72 = 100	Richtpreis = 100
D	4,1	4,6	0,91	1,09	95,7	94,9
F	8,7	11,6	0,83	0,84	90,2	97,9
I	17,5	15,5	1,18	1,08	92,4	.
NL	4,8	4,8	0,98	1,04	78,3	98,2
B	5,1	5,6	0,91a)	0,93	84,6	93,0
L	3,8	6,4	0,93	0,99	79,1 c)	.
UK	14,0	14,5	0,88	0,77	88,7	92,6
IRL	14,0	17,5	0,67	0,75	119,4	87,2
DK	9,2	8,8	0,67	1,07b)	110,0	110,4

a) 1972. - b) 1979. - c) 1980. - s = Schätzung nach Keane und Pitts (1981).

1) Preise in Landeswährung. - Milch mit einem Fettgehalt von 3,7 % ab Hof, ausgenommen Frankreich, Italien und Irland (tatsächlicher Fettgehalt). - Ergänzungsfutter für Milchvieh bei Aufstallung, ausgenommen Irland (bei Weidegang) und Dänemark (Rindermast-Ergänzungsfutter). - 2) Milchpreise wie zuvor, deflationiert mit dem Preisindex des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen.

Quelle: Keane und Pitts (1981). - Pfähler (1981). - SAEG. - ZMP. - Eigene Berechnungen.

der ursprünglichen Sechsergemeinschaft ist der Milchpreis langsamer gestiegen als das hier mit dem Preisindex des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen repräsentierte allgemeine Preisniveau. Am weitesten hinter der allgemeinen Preisentwicklung zurückgeblieben ist der Erzeugerpreis für Milch in den Niederlanden, am nächsten der allgemeinen Preisentwicklung gefolgt in der Bundesrepublik Deutschland.

Insgesamt lassen sich aus dem Vergleich der verschiedenen längerfristigen Veränderungen zum Teil größere Abweichungen zwischen den Mitgliedstaaten ablesen. Bei einem Vergleich der Angaben für die Bundesrepublik und Frankreich erkennt man eine die Milcherzeugung mehr begünstigende Entwicklung der Preisrelationen in der Bundesrepublik: Der Milchproduzentenpreis ist weniger hinter der Preisentwicklung für Vorleistungen zurückgeblieben, die Milchpreis-/Futterpreisrelation begünstigt in der Bundesrepublik wesentlich stärker den Kraftfuttereinsatz als in Frankreich, und der Milchpreis ist der Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus näher gefolgt. In den Niederlanden stimmen die Preisveränderungen für Milch und Vorleistungen in dem betrachteten Zeitraum sogar überein, und die Milchpreis-/Futterpreisrelation hat sich erhöht; andererseits ist der reale Milchpreis deutlich gesunken.

Die Relation zwischen Erzeugerpreis und Einkaufspreisen für Vorleistungen gibt einen Hinweis auf die Preis-/Kostenrelation. Wenn man zusätzlich in Betracht zieht, daß in der Milcherzeugung im letzten Jahrzehnt erhebliche Produktivitätsfortschritte erzielt wurden, dann hat sich diese Relation anscheinend in allen Mitgliedstaaten zugunsten der Milcherzeugung entwickelt. Bei der Milchpreis-/Futterpreisrelation sind zwar größere Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten zu erkennen, aber mit Ausnahme Italiens und des Vereinigten Königreichs geht auch dieser Vergleich zugunsten der Milcherzeugung aus.

Die Differenzen der Milchproduzentenpreise zwischen den Mitgliedstaaten des gemeinsamen Marktes sind, abgesehen von den Schwierigkeiten des Preisvergleichs (Marcellac und Bonnays, 1971; Keane und Pitts, 1981), mit den von den Marktkursen teilweise erheblich abweichenden Umrechnungskursen für die Landwirtschaft und mit der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit des Verarbeitungs- und Vermarktungssektors zu erklären. Weitere Differenzen können sich aus der nationalen speziellen Marktsituation ergeben. Neben diesen sich in den Preisen widerspiegelnden Abweichungen treten jenseits der ausgewiesenen Preise erhebliche Differenzen der Erzeugerlöhne auf, z. B. durch unterschiedliche Einbeziehung der Länder zur Mitverantwortungsabgabe aufgrund verschiedener Anteile der Erzeugung, die unter die Ausnahmeregelungen fallen, oder wegen der Unterschiede der Mehrwertsteuersätze, der Anlieferungskosten etc.

Der Richtpreis für Milch ist in der EWG, legt man die vom Verwaltungsausschuß festgesetzten Verarbeitungsspannen für Butter und Magermilchpulver zugrunde, zu etwa 95 % durch die Interventionspreise abgesichert. Nach einer Zusammenstellung der Kommission (Abl.-EG, Nr. C 195 vom 3.8.1981) lagen die Marktpreise für Butter und Magermilchpulver auf Interventionspreisniveau. Keane und Pitts (1981) haben nach einer eingehenden Untersuchung der Vergleichbarkeit der Erzeugerpreise die Annäherung des Richtpreisniveaus in den Mitgliedstaaten ermittelt (Übersicht 5.7). Das Richtpreisniveau wird demnach nur in Dänemark erreicht. Die niederländischen und französischen Erzeuger erzielen Preise über dem Absicherungsniveau, der Erzeugerpreis in Deutschland liegt auf dem Absicherungsniveau, in Belgien, dem Vereinigten Königreich und Irland darunter. Ein Vergleich mit den Angaben der Kommission zeigt etwa dieselbe Abstufung. Er läßt außerdem vermuten, daß der Erzeugerpreis in Italien den Richtpreis um 15-20 % übertrifft. Die Relationen sind anscheinend durch langfristig bestimmte Faktoren festgelegt: In der Bundesrepublik ist die Produktion sehr stark interventionsorientiert, in Dänemark, den Niederlanden und Frankreich marktorientiert. In Italien kennzeichnet der Zuschußbedarf die Marktsituation, so daß sich die Preise stärker vom Interventionspreisniveau abheben; in Irland reicht die Leistungsfähigkeit des Verarbeitungs- und Vermarktungssektors noch nicht aus, um das Absicherungsniveau einhalten zu können.

5.3.4 Milcherzeugung erneut auf Expansionspfad

Neben den Instrumenten der gemeinsamen Agrarpolitik gibt es nationale Maßnahmen zur Förderung der Milcherzeugung. Seit langem wird in der Spezialisierung und Intensivierung der Produktion eine Möglichkeit gesehen, die Produktionskosten zu senken und die Einkommen der Erzeuger zu erhöhen. Außerdem erwartet man von dem Modernisierungsprozeß, der durch die Agrarpolitik, insbesondere durch spezielle Förderungsprogramme, begünstigt wird, die Entstehung landwirtschaftlicher Betriebe, die besser in eine marktwirtschaftliche Ordnung eingefügt sind und sich in der Lage sehen, ihre Erzeugung an die Nachfrage aufgrund der Marktpreisentwicklung anzupassen und schließlich ohne staatliche Hilfen zu arbeiten. Bei dieser Politik kommen wie bei den verschiedenen Maßnahmen zur Überschufbeseitigung bzw. -begrenzung einige Widersprüchlichkeiten der Agrarpolitik zum Vorschein:

- Der Milchmarkt ist durch Überschüsse gekennzeichnet, es werden viele und teure Maßnahmen ergriffen, um diese Überschüsse abzusetzen, aber gleichzeitig wird die Erzeu-

DE MÄRKTE FÜR MILCH

ung gefördert. Zum lichen Förderungsprogr der niedriger Jahre über Rindfleisch (BML, S. 69).

- Spezialisierung und l. (verort) über glei durch eine Entlastu günstigste und es weite Betriebe (Mehrfach) ha Hauptfütterstoffe in biotischen Familien meyer, 1982).

- Untersuchungsprogr (198) weisen darauf h vierung sollen die Er erhöhen, sind zusätzl Mehrprodukt- gibe es h helfen- wieder aufzun

Auch in diesem Beu mente zur Problemlö von der staatlichen St. Stützung fördert die Milchproduktion als S. trabe gilt (JARA, 19 dieses caraculo visua- lich.

In den Mitgliedsta ren die Milchlandbewe Bewegungen in der Be ben sich insgesamt d der ausgeglichen. Für de reich etwa 330 000 W Dezember 1979 und (Übersicht 5.8). Diese für unrealistisch güt nicht entsprechende. Zu wesen würde und der g 1981 im wesentlichen a jahr und Sommer untrü rel hätten diese Unstabi können, denn ihre Preis des Dollars gegenüber d den (Marchés agricoles Bericht des Internation

Übersicht 5.8: Milchb

Land	1979
D	1,44
F	7,452
I	1,074
NL	2,343
IRL	1,940
UK	3,352
DK	1,903
EG-9	25,268

v = vorläufig, -s = geschätzte  
1) Bestand im Dezember  
bestand im Dezember des J  
Quelle: SAEG, Eigen

Angenommen (Milch-Fettwaren-Eier-Handel, Nr. 105 vom 4.9.1982, S. 535), „daß die vor allem in Frankreich im Jahr 1980 und 1981 erfolgten drastischen Reduzierungen zum Teil das Ergebnis einer neuerlichen Klassifizierung sind“. In jüngster Zeit (Milchkuhbestände Mai/Juni 1982) deuten die Statistiken auf eine Ausdehnung der Bestände hin.

Die Milchkuhhaltung konzentriert sich in der EWG mehr und mehr auf größere Bestände und auf für den Ackerbau ungünstigere Standorte (Thiede, 1981 und 1982). Außer der betrieblichen und regionalen Konzentration werden im Laufe der Zeit die Rassen und das genetische Material stärker vereinheitlicht („Holsteinisation“), was zusammen mit verbesserten Haltungs- und Fütterungstechniken das Leistungspotential weiter erhöht hat (Evrad, 1978).

Die Milcherzeugung steigt 1982 kräftiger an, nachdem sie im Vorjahr das Niveau von 1980 nur geringfügig übertroffen hatte (Übersicht 5.8). Die Gesamterzeugung der Zehnergemeinschaft wird 120 Mill. t überschreiten, darunter etwa 107 Mill. t von Milchkühen. Die Lieferungen an die Molkereien nähern sich in der Neunergemeinschaft - mit rund 99 Mill. t - der 100 Mill. t-Marke (Übersicht 5.8).

Auch in diesem Bereich scheinen die gewählten Instrumente zur Problemlösung untauglich. Die Erzeuger bleiben von der staatlichen Stützung abhängig, und die staatliche Stützung fördert die Überschußproduktion. Da aber die Milchproduktion als Stütze der kleinen und mittleren Betriebe gilt (INRA, 1982), erscheint eine Unterbrechung dieses circulus vitiosus im gegenwärtigen System nicht möglich.

In den Mitgliedstaaten der Neunergemeinschaft stagnieren die Milchkuhbestände schon lange bei 25 Mill. Tieren; Bewegungen in der Bestandsstatistik einzelner Länder haben sich insgesamt in den siebziger Jahren meist gegeneinander ausgeglichen. Für den Dezemberbestand 1980 hat Frankreich etwa 330 000 Milchkühe weniger angegeben als für Dezember 1979 und 1981 die Angabe weiter reduziert (Übersicht 5.8). Dieser Bestandseinbruch wird mancherorts für unrealistisch gehalten, weil die Schlachtungsstatistik nicht entsprechende Zunahmen der Kuhschlachtungen ausweisen würde und der geringere Anstieg der Milcherzeugung 1981 im wesentlichen auf Witterungsbedingungen im Frühjahr und Sommer zurückzuführen sei. Ergänzungsfuttermittel hätten diese Unbilanzen der Witterung nicht kompensieren können, denn ihre Preise seien u. a. durch den Wertzuwachs des Dollars gegenüber dem Franc um 30 % zu teuer geworden (Marchés agricoles, Nr. 59 vom 25.3.1982). In einem Bericht des Internationalen Milchwirtschaftsverbandes wird

angenommen (Milch-Fettwaren-Eier-Handel, Nr. 105 vom 4.9.1982, S. 535), „daß die vor allem in Frankreich im Jahr 1980 und 1981 erfolgten drastischen Reduzierungen zum Teil das Ergebnis einer neuerlichen Klassifizierung sind“. In jüngster Zeit (Milchkuhbestände Mai/Juni 1982) deuten die Statistiken auf eine Ausdehnung der Bestände hin.

Die Milchkuhhaltung konzentriert sich in der EWG mehr und mehr auf größere Bestände und auf für den Ackerbau ungünstigere Standorte (Thiede, 1981 und 1982). Außer der betrieblichen und regionalen Konzentration werden im Laufe der Zeit die Rassen und das genetische Material stärker vereinheitlicht („Holsteinisation“), was zusammen mit verbesserten Haltungs- und Fütterungstechniken das Leistungspotential weiter erhöht hat (Evrad, 1978).

Die Milcherzeugung steigt 1982 kräftiger an, nachdem sie im Vorjahr das Niveau von 1980 nur geringfügig übertroffen hatte (Übersicht 5.8). Die Gesamterzeugung der Zehnergemeinschaft wird 120 Mill. t überschreiten, darunter etwa 107 Mill. t von Milchkühen. Die Lieferungen an die Molkereien nähern sich in der Neunergemeinschaft - mit rund 99 Mill. t - der 100 Mill. t-Marke (Übersicht 5.8).

5.3.5 Situation an den Interventionsproduktmärkten zuge-spitzt

Der gemeinsame Binnenmarkt für Milch und Milcherzeugnisse ist im Jahr 1982 unter verstärkten Angebotsdruck geraten, weil die Milcherzeugung und die Molkereianlieferungen weiter mit einer größeren Rate wachsen, die Binnenmarktnachfrage kaum expandiert und sich die Absatzmöglichkeiten am Weltmarkt verschlechtert haben. Aus diesen Gründen steigen die Interventionsbestände stärker an, der innergemeinschaftliche Wettbewerb verschärfte sich in einigen Bereichen, und es werden vermehrt alternative Verwertungen und zusätzliche Absatzmärkte gesucht.

Die Herstellung und der Absatz von Milchfrischprodukten dürfte in der Neunergemeinschaft im Jahr 1982 um ca. 1,3-1,5 % höher als im Vorjahr ausfallen. Dieser Zuwachs, der nur einen kleinen Teil der Mehranlieferung an die Molkereien aufnimmt, ist vor allem dem den Milchabsatz in diesem Jahr sehr begünstigenden Witterungsverlauf zuzuschreiben. Da aber auch schon in den vorangegangenen Jahren der Milchkonsum leicht aufwärts tendierte, werden als

Übersicht 5.8: Milchkuhbestände, Milchleistungen und Milchlieferung an die Molkereien in den Ländern der EWG

Land	Milchkuhbestände 1) (1 000 Stück)			Milchertrag 2) (kg/Kuh)			Milchlieferung (1 000 t)		
	1979	1980	1981 v	1980	1981	1982 s	1980	1981 v	1982 s
D	5 443	5 469	5 438	4 552	4 545	4 665	22 948	23 032	23 500
F	7 452	7 120	7 054	3 605	3 761	3 827	25 182	25 404	25 600
I	3 074	3 013	3 016	3 384	3 394	3 465	8 125	8 046	8 220
NL	2 343	2 356	2 407	5 030	5 156	5 274	11 444	11 818	12 350
B/L	1 045	1 046	1 033	3 859	3 881	3 865	3 302	3 314	3 260
UK	3 352	3 296	3 302	4 757	4 803	5 036	15 494	15 394	16 160
IRL	1 503	1 449	1 458	3 234	3 314	3 504	4 556	4 514	4 790
DK	1 056	1 066	1 020	4 846	4 725	5 052	4 917	4 837	4 950
EG-9	25 268	24 814	24 728	4 107	4 181	4 303	95 968	96 359	98 830

v = vorläufig, - s = geschätzt.

1) Bestand im Dezember ohne Kühe der Fleischrassen. - 2) Milcherzeugung der Milchkühe im Berichtsjahr bezogen auf den Milchkuhbestand im Dezember des Vorjahres.

Quelle: SAEG. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Übersicht 5.9: Versorgungsbilanzen für ausgewählte Milchprodukte in der EG-9 (1 000 t Produktgewicht)

Land	1979				1980				1981 v. s.			
	Produktion	Export-Import	Inlandsverwendung	BV	Produktion	Export-Import	Inlandsverwendung	BV	Produktion	Export-Import	Inlandsverwendung	BV
<b>Milchfrischprodukte ohne Sahne</b>												
D	5 167	-5	5 162	.	5 147	-47	5 100	.	5 343	-82	5 261	.
F	4 809	-44	4 765	.	4 894	-25	4 869	.	4 945	-16	4 929	.
I	4 527	33	4 560	.	4 564	29	4 593	.	4 550	50	4 600	.
NL	1 829	69	1 898	.	1 812	112	1 924	.	1 789	137	1 926	.
B/L	1 006	-158	848	.	1 078	-176	902	.	1 110	-204	906	.
UK	7 736	-5	7 731	.	7 646	-4	7 642	.	7 557	-5	7 552	.
IRL	648	0	648	.	644	0	644	.	643	0	643	.
DK	832	-33	799	.	841	-37	804	.	851	-38	813	.
EWG	26 554	-143	26 411	.	26 626	-148	26 478	.	26 788	-158	26 630	.
<b>Sahne</b>												
D	307	-13	294	.	326	-16	310	.	338	-20	318	.
F	101	-10	91	.	106	-19	87	.	118	-31	87	.
I	47	22	69	.	51	26	77	.	50	30	80	.
NL	48	-1	47	.	51	0	51	.	52	-1	51	.
B/L	15	3	18	.	16	4	20	.	18	5	23	.
UK	87	-2	89	.	85	2	87	.	77	3	80	.
IRL	7	-1	6	.	15	-1	14	.	19	0	19	.
DK	36	0	36	.	37	0	37	.	38	0	38	.
EWG	648	-2	650	.	687	-4	683	.	710	-14	696	.
<b>Butter</b>												
D	568	-105	430	33	578	-227	437	-86	546	-192	440	-86
F	596	-102	523	-29	618	-130	505	-17	599	-116	500	-17
I	79	34	113	.	76	36	112	.	75	43	118	.
NL	231	-196	47	-12	209	-117	82	10	235	-138	87	10
B/L	105	-5	99	1	97	-6	87	4	99	22	117	4
UK	161	185	382	-36	168	138	327	-21	173	160	354	-21
IRL	134	-118	39	-23	124	-80	42	2	125	-76	47	2
DK	130	-81	54	-5	113	-55	54	4	109	-54	51	4
EWG	2 004	-388	1 687	-71	1 983	-441	1 646	-104	1 961	-351	1 714	-104
<b>Käse 1)</b>												
D	732	70	802	.	775	56	831	.	813	46	859	.
F	1 117	-142	965	10	1 146	-148	1 003	-5	1 184	-159	1 026	-1
I	601	172	764	9	608	155	760	3	614	193	807	.
NL	421	-247	180	-6	438	-236	195	7	461	-261	201	-1
B/L	44	69	113	.	47	73	120	.	50	73	123	.
UK	234	120	344	10	237	94	330	1	241	114	339	16
IRL	58	-58	9	-9	49	-35	9	5	54	-40	11	3
DK	180	-135	48	-3	212	-159	47	6	243	-181	56	6
EWG	3 387	-151	3 225	11	3 512	-200	3 295	17	3 360	-215	3 422	23
<b>Magermilchpulver</b>												
D	632	-554	305	-227	646	-484	272	-110	598	-260	263	75
F	729	-90	684	-45	773	-131	639	3	763	-122	625	16
I	.	273	273	.	.	276	276	.	.	159	159	.
NL	198	128	333	-7	175	85	260	.	179	39	217	1
B/L	144	-114	100	-70	125	-76	48	1	127	-104	27	-4
UK	263	-112	210	-59	237	-149	72	16	251	-141	112	-2
IRL	148	-173	33	-58	135	-130	.	5	135	-123	.	13
DK	52	-24	53	-25	36	-2	37	-3	32	-12	12	8
EWG	2 166	-666	1 991	-491	2 127	-611	1 604	-88	2 086	-564	1 415	107
<b>Vollmilchpulver</b>												
D	96	-12	85	-1	127	-31	94	2	131	-39	91	1
F	154	-135	16	3	187	-180	7	.	210	-205	6	-1
I	2	14	16	.	2	12	14	.	2	13	15	.
NL	200	-156	44	.	233	-204	29	.	265	-214	46	5
B/L	33	-21	12	.	53	-37	15	1	43	-30	14	-1
UK	20	-14	7	-1	27	-22	5	.	29	-18	11	.
IRL	19	-26	.	-7	32	-39	1	-8	35	-33	1	1
DK	77	-70	7	.	86	-81	5	.	85	-79	6	.
EWG	601	-420	187	-6	747	-582	170	-5	800	-605	190	5
<b>Kondensmilch</b>												
D	489	-93	389	7	507	-138	387	-18	572	-175	393	4
F	121	-61	58	2	119	-56	66	-3	119	-56	65	-2
I	3	3	6	.	3	2	5	.	3	2	5	.
NL	514	-368	143	3	531	-394	140	-3	560	-408	148	4
B/L	8	30	38	.	8	24	32	.	8	21	29	.
UK	174	-23	153	-2	144	-35	110	-1	147	-24	115	8
IRL	.	2	2	.	.	2	2	.	.	3	3	.
DK	16	-10	6	.	15	-11	4	.	13	-10	3	.
EWG	1 325	-520	795	10	1 327	-606	746	-25	1 422	-647	761	14

v, s = Z. T. vorläufig bzw. geschätzt. - BV = Bestandsveränderung. - N. B.: Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

1) Ohne Schmelzkäse. - Inlandsverwendung einschließlich der verarbeiteten Mengen.

Quelle: SAEG. - ZMP. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

weitere Erklärungen  
gen" und die "Viel  
wie" genannt. Im  
stat mit über einem  
wird der Milchver  
Früchtmilch: gen  
del, bei dem nicht  
ströme größer we  
speziell nach Nor  
märkte in der Geme  
land. Die Konsum  
portiere, Italien be  
Milch-Verarbeitung  
Im Jahr 1982 w  
2% mehr Kondens  
letzten Jahren er  
portierfolge an D  
Hälfte der Kondens  
ausgeführt wurde.  
Neugeborenschaft  
Zuschußbedarf  
deren Mitgliedsstat  
liche Handel be  
Die EWG-Erneue  
1982 um etwa 15%  
mefähigkeit des We  
In den letzten Jah  
dieser Erneuerungs  
schubförderung abs  
vier Fünftel der Ges  
können.  
Die Ausdehnung  
päischen Gemeinschaft  
der Milchlieferung  
Ausnahme Dänemark  
Lieferungen in Dritt  
nenmarkt unter groß  
ders am Schluß des  
an dem die deutsche  
tem Wettbewerb mit  
(Schaubild 5.2). Des  
te den Angebotsdruck  
nach Überwindung  
höhere Produktion  
ten\*).

weitere Erklärungsfaktoren „intensivierte Absatzbemühungen“ und die „Vielfalt, in der Konsummilch angeboten wird“ genannt. Im Vereinigten Königreich, dem Mitgliedstaat mit über einem Viertel des EG-Frischmilchkonsums, wird der Milchverbrauch eingeschränkt (Übersicht 5.9). Frischmilch geht zunehmend in den internationalen Handel, bei dem nicht nur die innergemeinschaftlichen Warenströme größer werden, sondern auch der Drittlandsabsatz speziell nach Nordafrika wächst. Die wichtigsten Exportmärkte in der Gemeinschaft bilden Italien und Griechenland. Die Konsummilch wird als H- oder Sterilmilch exportiert, Italien bezieht außerdem und vor allem rund 1,5 Mill. t Verarbeitungsmilch.

Im Jahr 1982 werden wahrscheinlich in der EWG etwa 2 % mehr Kondensmilch erzeugt als im Vorjahr. In den letzten Jahren erzielten einige Mitgliedstaaten große Exporterfolge an Drittlandsmärkten, so daß schließlich fast die Hälfte der Kondensmilcherzeugung aus der Gemeinschaft ausgeführt wurde. 1981 belief sich der Exportüberschuß der Neunergemeinschaft auf fast 650 000 t, worin der große Zuschußbedarf Griechenlands enthalten ist; zwischen anderen Mitgliedstaaten hatte sich der innergemeinschaftliche Handel belebt.

Die EWG-Erzeugung von fetthaltigem Milchpulver wird 1982 um etwa 15 % eingeschränkt, weil sich die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes wesentlich verschlechtert hat. In den letzten Jahren haben die Produktion und der Export dieser Erzeugnisgruppe einen beachtlichen Teil der Überschusserzeugung absorbieren und die Mitgliedstaaten haben vier Fünftel der Gesamterzeugung am Weltmarkt absetzen können.

Die Ausdehnung der Käseproduktion bleibt in der Europäischen Gemeinschaft geringfügig unter der Zuwachsrater der Milchlieferung. Da die wichtigen Exportländer mit Ausnahme Dänemarks im ersten Halbjahr 1982 bei ihren Lieferungen in Drittländer Einbußen erlitten, geriet der Binnenmarkt unter größeren Angebotsdruck, der sich besonders am Schnittkäsemarkt der Bundesrepublik Deutschland, an dem die deutschen und holländischen Anbieter in direktem Wettbewerb miteinander stehen, auf die Preise auswirkte (Schaubild 5.2). Der höhere Importbedarf Italiens konnte den Angebotsdruck kaum mindern, so daß die Erzeuger nach Überwindung einiger Anpassungshemmnisse auf eine höhere Produktion von Interventionsprodukten umschalteten\*4).

Im Kalenderjahr 1982 wird die EWG ca. 9 % mehr Butter und etwa 6 % mehr Magermilchpulver erzeugen als im Vorjahr. Besonders stark steigt die Erzeugung der Interventionsprodukte im Vereinigten Königreich, in den Niederlanden und in Dänemark, sehr gering ist bisher der Anstieg in der Bundesrepublik Deutschland. Wegen der verringerten Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes drängt die Produktion stärker in die Intervention. Die Interventionsbestände der EWG sind von Ende Nov. 1981 bis Ende Nov. 1982 bei Butter um 175 000 t auf 385 000 t und bei Magermilchpulver um 285 000 t auf über 570 000 t gewachsen. Zusätzliche Absatzmaßnahmen am Binnenmarkt, aber auch die Erhöhung der Erstattungen und die Aufhebung des Embargos gegenüber der UdSSR sollen den weiteren Anstieg der Interventionsbestände aufhalten. Neben den vielen bereits genannten Absatzmaßnahmen ist hier besonders die Wiedereinführung der Verordnungen über den Verkauf von Magermilchpulver aus öffentlicher Lagerhaltung zur Schweine- und Geflügelfütterung zu herabgesetzten Preisen und die

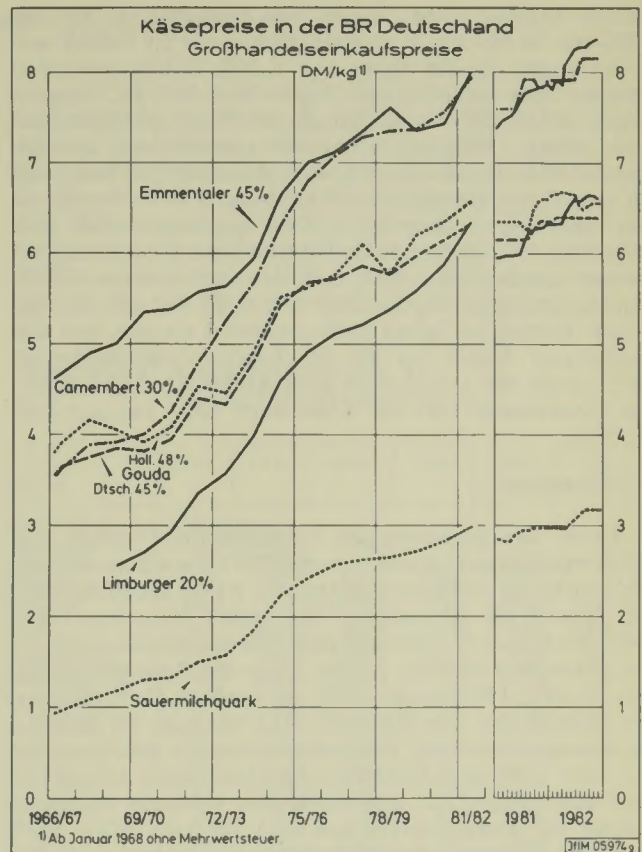


Schaubild 5.2

Weihnachtsbutteraktion zu nennen. Da Magermilchpulver in der Schweine- und Geflügelfütterung normalerweise - d. h. ohne Kautions- oder ähnliche Regelungen - erst eingesetzt wird, wenn es auf das Preisniveau von Sojaschrot gebracht wird, ist diese Maßnahme für die Abteilung Garantie sehr teuer.

Im Milchwirtschaftsjahr 1982/83 wird wieder - wie zuletzt 1979/80 - eine sogenannte Weihnachtsbutteraktion gegen Ende des Jahres 1982 gestartet. Die Kommission konnte erst sehr spät diese Maßnahme beschließen, weil anscheinend vor allem Frankreich dagegen große Bedenken vortrug und gleichzeitig seine Zustimmung mit der Forderung nach der Wiedereinführung der Erstattungen für den Butterexport in die Sowjetunion und nach der Reduzierung der neuseeländischen Butterlieferungen in das Vereinigte Königreich verknüpfte. Die französische Milchwirtschaft steht diesen Weihnachtsbutteraktionen grundsätzlich skeptisch gegenüber, weil sie die Maßnahme hinsichtlich der Konsumausweitung für wenig wirksam hält und darin eher eine Übertragung von Kaufkraft an die Verbraucher sieht (La circulaire de l'élevage, Nr. 1611 vom 15.11.1982 und Marchés agricoles, Nr. 215 vom 5.11.1982).

Die Beurteilung der Maßnahme ist nur schwer möglich, weil gleichzeitig andere Sonderabsatzmaßnahmen durchgeführt werden und sich die Auswirkungen in den Mitgliedstaaten mehr oder minder unterscheiden (Rechnungshof, 1982, S. 19). Nach den Erfahrungen der letzten vergleichbaren Aktion darf man vielleicht für die Gesamtktion mit 120 000 t eine Effektivität von 30 %, d. h. einen zusätzlichen Absatz von 36 000 t unterstellen.

Die Erstattungen für den Butterexport betragen zur Zeit 1 250 ECU/t, der Weltmarktpreis würde aber bei zusätz-

\*4) Ausführliche Darstellung in dem Beitrag: Der Milchmarkt in der Bundesrepublik Deutschland. - Der Tierzüchter 1/1983, in Vorbereitung.

lichem Angebot fallen. Nimmt man trotzdem an, daß die EWG die 36 000 t z. B. an einen Käufer wie die UdSSR mit Erstattungen in der Höhe von 1 300 ECU/t verkaufen könnte, dann kostete dieser Export 46,8 Mill. ECU gegenüber 156 Mill. ECU Gesamtkosten der Weihnachtsbutteraktion. Einige Mitgliedstaaten, wie insbesondere die BR Deutschland, favorisieren die Weihnachtsbutteraktion, weil sie den hohen Gesamtkosten ihre qualitativen Vorstellungen über die Konsumentenrenten gegenüberstellen und außerdem der Aktion hohe Werbeeffekte für den Butterkonsum zuschreiben. Aufgrund der verminderten Milchmarktordnungskosten, die zur Zeit noch mit den extrem hohen Kosten des Jahres 1980 verglichen werden, und der verfügbaren Mittel aus der Mitverantwortungsabgabe ist der Einsatz der Instrumente zum Absatz der Überschüsse am Binnenmarkt von der finanziellen Seite her zur Zeit möglich.

**5.3.6 Ausblick**

Unter den gegenwärtigen Konstellationen steigen die Milchmarktordnungskosten in der EWG schnell an. Da der Weltmarkt für Milchproduktexporte wenig aufnahmefähig ist, müssen die Überschüsse mit teuren Maßnahmen am EWG-Binnenmarkt abgesetzt und teilweise zunächst auf Lager genommen werden. Zudem steigt die Erzeugung nicht nur im Jahr 1982 relativ stark an, sondern die Ergebnisse der Viehzählung von Mai/Juni 1982 wie auch die Produktionsanreize durch die Realpreisanhebung in den Beschlüssen zum laufenden Milchwirtschaftsjahr lassen bei günstigem Witterungsverlauf und vermutlich weiterhin niedrigen Preisen für Zukauffuttermittel eine im Jahr 1983 fort-dauernde Tendenz zur Produktionsausweitung erwarten.

Im Rahmen der Preisbeschlüsse wurde eine Produktions-schwelle eingeführt, die im Jahr 1982 weit überschritten wird. Wahrscheinlich werden aus diesem Grund die Milchmarktordnungspreise bei den nächsten Preisbeschlüssen um einen geringeren Prozentsatz angehoben als das Agrarpreisniveau. Der reduzierte Preisanstieg, d. h. die allmähliche Rückführung des Milchpreises im Agrarpreisniveau, kann sich aber erst mittelfristig spürbar auf den Erzeugungsumfang auswirken. Kurzfristig könnten die Mittel aus der Mitverantwortungsabgabe zu den allgemeineren Absatzmaßnahmen genutzt werden. Längerfristig sollte die am Milchmarkt zu verfolgende Zielsetzung hinsichtlich der Vereinbarkeit der Einzelziele und die Maßnahmen auf Konsistenz überprüft werden, weil die Unvereinbarkeiten in der vielfältigen Zielsetzung und die sich teilweise konterkarierenden Maßnahmen zu sehr kostspieligen Widersprüchlichkeiten der sich letztlich am Markt auswirkenden Politik führen.

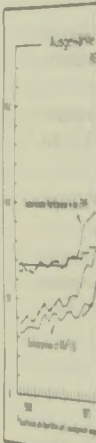
L. Kersten

**Literaturverzeichnis**

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (Abl. EG), versch. Jgg. und Ausgaben.  
 Agra-Europe, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 A z o u v i , A.: Les soldes extérieures de l'agro-alimentaire. - Economie et statistique 1982, Nr. 144, S. 49-63.  
 BML: Statistischer Bericht über die Milch- und Molkereiwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland und den EG-Mitgliedstaaten. - Bonn, versch. Jgg.  
 BML: Statistischer Monatsbericht, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 C o l s o n , F. und W o l f e r , B.: L'efficacité économique de l'intensification laitière et la nécessité des aides de l'Etat. - Economie rurale 145 (1981), Nr. 5, S. 3-8.  
 Commonwealth Secretariat: Meat and Dairy Products, versch. Jgg. und Ausgaben.

E v r a r d , P.: La production laitière et l'industrie de transformation. - In: A l t m a n n , C. et al.: La production agricole. Monographies de branches. Recueil d'articles. INRA, Paris 1978, S. 37-55.  
 FAO: Committee on Commodity Problems, Intergovernmental Group on Oilseeds, Oils and Fats, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 FAO: Commodity Review and Outlook, versch. Jgg.  
 FAO: Food Outlook, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 FAO: Monthly Bulletin of Statistics, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 FAO: Production Yearbook, versch. Jgg.  
 FAO: Trade Yearbook, versch. Jgg.  
 G A T T : Status report on the world market for dairy products. - Genf, versch. Jgg.  
 G h a r b i , S.: Quand l'arachide va, tout va. - Jeune Afrique Economie 1982, Nr. 14, S. 35-37.  
 INRA - CCAOF: La production laitière dans l'Quest. - Enquête auprès des adhérents de sept cooperatives (1979/80). Rapport de synthèse. - 0.0.1982.  
 K e a n e , M. und P i t t s , E.: A comparison of producer milk prices in EEC countries. - Dublin 1981.  
 Kommission der EG: Tierische Produkte, Agrarmärkte: Preise, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 K r o s t i t z , W.: Die Überschüsse wachsen wieder. - In: Sonderteil Milcherzeugung und Milchverwendung. Ernährungsdienst 37 (1982), Nr. 12, S. 8-9.  
 L ü c k e m e y e r , M.: Strategien gegen Großbetriebe = Agrarfabriken? Die Wiedergeburt der Diskussion über den Familienbetrieb. - Kraftfutter 65 (1982), H. 5, S. 171-175.  
 M a r c i l l a c , L. de und B o n n a y s , G.: Les complexités du prix du lait à la production. - Economie et statistique 1971, Nr. 19, S. 17-36.  
 P f ä h l e r , F.: Entwicklung der Erzeugerlöhne. - Ernährungsdienst 36 (1981), Nr. 124, S. 7-8.  
 Rechnungshof: Sonderbericht des Rechnungshofes über den Verkauf von Butter zu herabgesetzten Preisen innerhalb der Gemeinschaft. - Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (Abl. EG), Nr. C 143 vom 7.6.1982.  
 SAEG: Agrarpreisstatistik, versch. Jgg.  
 SAEG: Agrarstatistisches Jahrbuch, versch. Jgg.  
 SAEG: Eurostatistik - Daten zur Konjunkturanalyse, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 SAEG: Tierische Erzeugung, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 T h i e d e , G.: Die Bundesrepublik hat am wenigsten Großkuhhaltungen. - Die Molkerei-Zeitung Welt der Milch 35 (1981), Nr. 31, S. 997-1000.  
 T h i e d e , G.: Holland unterläuft die Konkurrenz. - Ernährungsdienst 37 (1982), Nr. 89, S. 7-8.  
 UNCTAD: Monthly Commodity Price Bulletin. Versch. Jgg. und Ausgaben.  
 USDA: Analysis of the fats and oils industry to 1980. With implications for palm oil imports. - ERS-627. - Washington 1976.  
 USDA: Foreign Agriculture Circular: Dairy, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 USDA: Foreign Agriculture Circular: Oilseeds and Products, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 Vereinigte Wirtschaftsdienste (VWD), versch. Reihen, Jgg. und Ausgaben.  
 ZMP: Bilanz Milch. - Bonn, versch. Jgg.  
 ZMP: Europamarkt Milch, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 ZMP: Europamarkt Dauermilch, versch. Jgg. und Ausgaben.  
 ZMP: Marktbericht Milch, versch. Jgg. und Ausgaben.

DE MÄRKTE FÜR SC  
 6.1 DER WELTMAR  
 FLEISCH  
 6.1.1 Rindfleisch  
 Der internationale  
 von weiterhin nicht  
 Westeuropa, angesichts  
 und der UdSSR, ab  
 Amerika, Osteuropa ab  
 noch gedruckte, dann  
 markt (vgl. Schaubild  
 hohe Importnachfrage  
 schränken, dann ab  
 der traditionellen Expor  
 Bedrag durch sinkend  
 und der UdSSR konnte  
 del versität auf die  
 EWG (vgl. Übersichts  
 Weltmarkt mit Lobes  
 des Handelsvolumens  
 insgesamt bei ca. 48  
 gang mit ca. 13% e  
 änderte sich nur we  
 Büffel).



In Argentinien  
 jahr 1981 abnehmend  
 Rückgang der Sommer  
 53 Mill. Stück. Die  
 einen Rückgang aus  
 lung der Külbewirtschaft  
 mit ca. 7% geringere  
 nicht noch sinkende  
 über 20% hinter den  
 standen dem Export  
 merklich geringere Mi  
 1977, sah sich die R  
 pflichtungen geringig  
 im Einzelhandel, den  
 zugunsten des Export  
 Tage pro Woche in Re  
 konsum dürfte daher  
 ner gesunken sein, geg  
 Exporte Argentiniens  
 stimmt von den neuen  
 Verschaffungen nach  
 noch blieb die UdSSR